

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Semi-jährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 87

Samstag, 15. April 1916

55. Jahrgang

Große Franzosenverluste links der Maas.

Französische Angriffe unter schwersten Verlusten zusammengebrochen. Fliegerkampf über Czernowitz. Kämpfe an der Südwestfront. Große U-Boot-Erfolge.

G. v. R. Viktor Dankl.

Die frische, natürliche, liebenswürdig kraftvolle Art, die aus der österreichischen Volksseele ebenso wie aus der österreichischen Landschaft spricht, kennzeichnet aufs glücklichste den Landesverteidigungs-kommandanten von Tirol. Hochgewachsen und ebenmäßig, über einem sehnigen, durchtrainierten Körper einen Kopf voll männlichen Ausdruckes, aus dem hinter den Zwirggläsern her die Augen klar, scharf und doch gütig dreinschauen, verrät General Dankl schon im Äußeren die charakteristische Mischung von Temperament und Maß, Kraft und Beherrschung, Geist und Bescheidenheit. Aus solchem Holz sind die Männer geschnitten, denen in schweren Stunden das Herz des Volkes zuschlägt, als gehörte es zu ihrem natürlichen Bestande. Jemandem fühlt sich jeder Soldat und Bürger an, und jeder Mann verstanden und geschützt; sie sind „vollständig“ nicht in dem billigen Sinne einer gedankenlosen Nachbeterei, sondern weil sie handeln und sprechen, wie jeder Aufrechte gehandelt und gesprochen haben will. Ist es nicht das Holz, aus dem auch Dankls großer Vorsahr, der Sandwirt an der Passer, gemacht war? Der moderne Krieg ist anders geworden, nicht mehr die einzelne Faust entscheidet, Technik, Wissenschaft und Maschine haben das Ringen zu einem beinahe gedanklichen Problem umgestaltet. Aber wie die ewigen Berge Tirols immer noch niederschauen auf die ewige, neu erblühte Opferkraft der Standschützen, so ist auch die Forderung, die dieses Landes karäugiges Volk an seinen Führer in Schicksalsstunden stellt, unabhängig vom Wandel der Zeiten. Viktor Dankl erfüllt

diese Forderung tief aus seinem prächtigen Wesen heraus: Er ist des Volkes Mann ganz und gar, er gehört zu Landschaft und Leuten wie der Kopf zum Körper. Wenn er die Standschützen in entscheidender Minute anredet, wenn er in der Tiroler Soldatenzeitung sich vernehmen läßt, wenn er die Unterstände besucht, die dort zuweilen wie Vogelnester in blauer Höhe hängen — dann verschwindet der Kriegswissenschaftler, der moderne General hinter dem schlichten, vollblütigen Menschen, er ist dann nur mehr ihr Kamerad, ihr Bruder, mit einem Wort „ihr Dankl“, den sie lieben, obzwar sie seine Überlegenheit auch verehren müssen. Dieser psychologische Zusammenhang kann nicht hoch genug eingeschätzt werden in einem Lande, wo der Krieg mehr als anderwärts als Volkskrieg in des Wortes echter Bedeutung geführt wird. Wie eine Festung, ein natürliches Fort, ein Bollwerk, ein Stützpunkt, ein Stützpunkt eines gewissenlosen Feindes. Und wie in einer belagerten Festung bildet auch hier das bedingungslose, leidenschaftliche Vertrauen der Verteidiger zu ihrem Kommandanten eine der wichtigsten Stützen des Sieges.

Viktor Dankl hat freilich nicht erst zwischen Berg und Gletscher das Edelweiß des Ruhmes gepflückt. Er ist der „Sieger von Krasnit“ — und wie er jetzt aus der Tiroler Volksseele heraus schafft und führt, so verstand er es im Beginn des Krieges, seine Soldaten zum Kampf gegen das russische Riesenungetüm wie kaum ein zweiter zu begeistern. Mit prachtvollem Glanz im Feindesland vorstößend, ein Reiteroffizier von echtem Schwert und Korn, richtete er gleich zu Anfang des Ringens, gewissermaßen an der Schwelle der ge-

schichtlichen Begebenheiten den Sieg von Krasnit wie ein Wahrzeichen österreichisch-ungarischer Kraft auf, und den russischen Drahtziehern, die von einer „lecken Herausforderung“ gesprochen hatten, mag eine bange Ahnung aufgefliegen sein angesichts des Tagesbefehles, in welchem General Dankl als erster zu seinen Soldaten sagen konnte: „Ihr habt den an Zahl überlegenen Feind aufs Haupt geschlagen“. Auch hier vereinte dieser geniale Führer unberührt Reinmilitärisches mit Politischem, schuf er, ohne es zu wollen, dem allgemeinen Gefühl eine Bahn. Denn der grandiose Aufstakt von Krasnit ließ die Monarchie, die sich langer Friedensjahre errent hatte, erkennen, wie blank das Instrument der Volkswehr einstweilen gehalten worden war, und aus dem mächtig emporquellenden, unwillkürlichen Selbstvertrauen wuchsen in der Folge die bleibenden

Als der Krieg ausbrach, war Dankl zunächst an die Spitze der ersten Armee gestellt. Sie bildete den linken Flügel der zwischen Weichsel und russischem Bug nordwärts dirigierten Stoßgruppe Dankl-Ruffenberg. In unwiderstehlichem Glanz löste sie die großen Aufgaben des Offensivbeginnes. Links der Weichsel durch die Gruppe Kummer und die schlesischen Landwehrleute von Woyrsch gesichert, führte Dankl seine Korps über San und Tanewjumpsiegreich nordwärts, gab den Russen bei Krasnit den ersten gewaltigen Denzettel und sah die Türme Lublins vor sich, zu dessen Toren sich seine Armee in hartnäckigen Kämpfen herangearbeitet hatte. Die Ereignisse weiter östlich zwangen einstweilen zur Umkehr vor der immer breiter heranschwellenden russischen Übermacht und auch

Deutsche Irene.

Kriegserzählung von Ludwig Blümcke.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Im Dorfwirtshaus ging es hoch her, da wurde musiziert, gezecht und getanzt, als feierte man einen glänzenden Sieg. Und Paulette, die vor wenigen Stunden noch untröstlich gewesen und sich für das unglücklichste Geschöpf unter der Sonne gehalten, befand sich mitten unter der lärmenden Soldateska, tanzte wie toll, ließ sich Schmeicheleien sagen und schien den Josef völlig vergessen zu haben.

Der Rittmeister war nicht mehr dort. Er durchstreifte unter Toni Kerschbachs Führung mit starken Patrouillen die Wälder, immer noch auf einen guten Fang hoffend. Aber in den finstern Bergschluchten harrete sein Verhängnis: Als der Morgen graute, wurde er von preussischen Jägern überrumpelt und gefangen genommen. Toni suchte sich durch die Flucht zu retten. Es gelang ihm nicht; ein Schuß in den Rücken setzte seinem an Verbrechen und Lumpereien so reichen Leben jäh ein Ziel.

Wenige Stunden darauf sollte das Dorf vom Feinde gesäubert sein.

Paulette entkam mit ihrer Tante glücklich

über die Grenze und schwor voll Ingrimm, das schöne Frankreich nie wieder verlassen zu wollen. Vier Wochen waren seitdem verstrichen. Sieg auf Sieg hatten die deutschen Waffen errungen, und heute hielt ein preussisches Regiment mit klingendem Spiel seinen Einzug in das elsässische Dorf. Nur deutschgesinnte Leute weilten jetzt darin. Mit Hurra wurden die braven grauen Jungen darum empfangen, und jeder suchte ihnen zu beweisen, wie hoch er sie verehrte.

Gretchen Golber stand mit besorgtem Gesicht am Fenster, von dem sehnlichen Wunsch erfüllt, unter den schmucken Kriegern einen zu finden, der ihr Nachricht von Josef geben könnte. Nichts, rein garnichts erfuhr sie bisher über ihn. Ob er noch lebte, ob er, wie schon so viele, sein Blut fürs teure Vaterland vergossen hatte, sie wußte es nicht, und diese Ungewißheit zermarterte Tag und Nacht ihre Seele.

„Herrgott“, hört sie jetzt auf einmal des Gemeindevorstehers Michel ausrufen, „seht doch nur, der Jäger Mühlhaus! Das ist er, das ist er!“ In heißem Strom wogt das Blut zu Gretes liebendem Herzen empor, sie eilt hinaus, will sehen, will fragen — und da steht Josef auf einmal vor ihr in der selbgrauen Uniform, ergreift ihre beiden Hände und spricht mit freudebebender Stimme und glückstrahlenden Augen:

„Ja, ich bin es, mein Gretchen! Gestern habe ich die Feuertaxe erhalten. Gott hat mich gnädig beschützt und wird auch weiter mit mir sein. Aber nun komm, ich will dir alles erzählen. Du bist mir ja doch die Nächste.“

Und drinen im Stübchen, da schlingt er seine Arme um die schlankte, zitternde Gestalt, preßt heiße Küsse auf den rosigen Mädchenmund und stammelt:

„Gretchen, du bist mein, warst mein schon seit unserer Kindheit. Aber ich weiß das erst seit jener Gewitternacht, in der du dein Leben für mich gewagt hast. Vergib mir meines Lebens schlimmsten Irrtum! Ich mußte so schwer dafür büßen, Paulette hat keinen Raum mehr in meinem Herzen, nur du allein wohnst darinnen. An dich habe ich immerfort gedacht, seit wir Abschied voneinander nahmen. Dein Bild schwebte mir vor in der Schlacht. Jetzt weiß ich erst, was wahre Liebe ist.“

Und sie weinte Freudentränen an des Kriegers Brust. Ihren Josef hatte sie wieder, er lebte. Mühten auch noch Ströme edlen Heldenblutes fließen, schrie auch des Krieges Jammer zum Himmel, einmal würde die Friedenspalme wehen, und dann reiste die blutige Saat zu herrlicher Frucht. Das eiserne Band, das die Not geschmiedet, würde niemals zerreißen. In der Ferne lachte das Glück.

in dieser schwierigen, verantwortungsvollen Aktion, in der Sicherheit hinter dem San, im späteren Vormarsch zur zweiten Offensive, in den Schlachten bei Zwangorod und Kralau, im Bewegungs- und langwierigen Positionskrieg, in Angriff und heroischer Verteidigung gegen die ihre Totenopfer nicht zählenden Russenkolonnen, überall bewährte General Dankt sich als Feldherr und Mensch von höchster Stufe, als großzügiger, klarsichtiger Führer seiner Truppen und zugleich in Leid und Freud als ihr echter Kamerad. Dana schlug die Stunde des italienischen Treubruches und am 23. Mai 1915 ging Dankt als Landesverteidigungskommandant nach Tirol, in „sein Tirol“, das er kennt wie kein Zweiter und an dem er hängt mit allem Feuer seines jung geliebten Herzens. Das Vertrauen der ganzen Monarchie folgte ihm auf diesem Posten, in sein „Kevier der Weltgeschichte“. Wie er diesem Vertrauen gerecht ward, wie unter seinem genialen Kommando, das auch in der Auswahl der Mitarbeiter unübertrefflich ist, die Berge selbst mit den Söhnen Österreich-Ungarns sich verbrüdernten, um unsere herrliche Alpenwohnung vor den Fußspuren des ungebetenen frechen Gastes zu bewahren, das bedarf als unmittelbare, heißeste Gegenwart vorläufig keinerlei ausschmückender Beiworte. Noch wachsen ja die Ereignisse um den tatentrohen Mann, noch ist, wo er gebietet, alles im Werden und Geschehen. Wann immer aber General Dankt den Ruf zu neuer Tat erheben mag, nicht nur seine Offiziere und Soldaten, auch die Bürger ganz Österreich-Ungarns werden ihm vertrauensvoll und willig folgen als einem der größten und besten Söhne dieser Zeit.

Vergewaltigung Griechenlands.

Berlin, 11. April. (Tel. d. N.B.)

Der Athener Privatkorrespondent des Wolff-Büros meldet: Die griechische Regierung weigerte sich auf das bestimmteste, auf das Verlangen des Bierverbandes einzugehen, ihm die Eisenbahnlinien Patras-Athen-Sarissa zur Verfügung zu stellen, um von Patras serbische Truppen aus Korfu nach Saloniki zu transportieren. Es verlautet, daß hiesige führende Kreise mit allen Mitteln die Ausführung des Planes des Bierverbandes, der einer vollständigen militärischen Besetzung Griechenlands gleichkäme, vereiteln wollen.

Englische Vergewaltigung der griechischen Handelsflotte durch Entziehung der Kohlen zwecks Aus Hungern Griechenlands.

Köln, 11. April. (Tel. d. N.B.)

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Athen vom 13. April: Das Foreigen Office teilte dem griechischen Gesandten in London mit, daß die englische Regierung angesichts der Unmöglichkeit, allen dringenden Wünschen nach Kohlen nachzukommen, sich genötigt sehe, diejenigen Dampfer zu bevorzugen, welche für England und seine Verbündeten vorteilhafte Fahrten ausführen. Troßdem England den Wunsch habe, der griechischen Handelsflotte jede Erleichterung zu gewähren, bedauert sie doch, Lieferungen von Kohlen an Schiffe, die sich nicht verpflichten, nach England zurückzukehren, allgemein einstellen zu müssen!

Im Meere versenkt.

Steigende U-Boot-Tätigkeit am Ozean.

Barcelona, 13. April. (Tel. d. N.B.)

Das Schiff „Jaime II“ brachte Schiffbrüchige des französischen Dampfers „Bega“ (2957 Tonnen.) Die „Bega“ hatte 143 Fahrgäste des spanischen Dampfers „Principe de Asturias“ gerettet und begegnete dann einem Unterseeboote, das einen englischen 10.000 Tonnen-Dampfer und ein russisches Segelschiff versenkt hatte. Das U-Boot gab der Besatzung Zeit zur Rettung und versenkte dann auch die „Bega“.

Barcelona, 13. April. (Tel. d. N.B.)

Die Ag. Havas meldet: Der Dampfer „Billena“ brachte 5 Offiziere und 21 Matrosen des englischen Dampfers „Argus“ (1238 Brutto-Reg.-Tonnen.) Das Schicksal der übrigen ist unbekannt. — Der Dampfer „Mallorca“ brachte die Besatzung des von einem deutschen U-Boote versenkten englischen Dampfers „Orlog Seab“ (1915 Brutto-

Reg.-Tonnen.) Der Mannschaft der englischen Schiffe war Zeit gegeben worden, sich in die Boote zu begeben.

Bern, 14. April. (Tel. d. N.B.)

Nach einer Meldung aus Palma nahm der spanische Dampfer „Mallorca“ 28 Schiffbrüchige eines englischen Dampfers auf, der von einem deutschen Tauchboote versenkt wurde.

London, 11. April. (Tel. d. N.B.)

Einer U-Bootmeldung zufolge wurde der Dampfer „Ohio“ von einem U-Boote versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde gelandet.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 14. April. (N.B.) Das Hauptquartier meldet:

Auf der Front herrscht Ruhe.

Kaukasusfront. Eine feindliche Patrouille, die eine unserer Abteilungen im Tschoruchtale angegriffen hatte, wurde verjagt, wobei sie ihren ganzen Effektivbestand bis auf etwa 80 Mann einbüßte. Bei dieser Gelegenheit brachten wir einen Leutnant und einige Soldaten ein. Zwischen Erkundungsabteilungen auf anderen Abschnitten dieser Front kam es zu Scharmüßeln. Sonst ist nichts von Bedeutung zu melden.

Angst um Kut-el-Amara.

Das Schicksal der Eingeschlossenen.

Bern, 14. April. (Tel. d. N.B.)

„Journal de Geneve“ erhält folgende Sondermeldung aus London: Mehr als vier Monate ist man über das Schicksal der in Kut-el-Amara eingeschlossenen Truppen des Generals Townshend außerordentlich beunruhigt. Alle Versuche, ihm Hilfe zu bringen, sind bisher mißglückt. Man ist im Unklaren, ob Townshend noch imstande ist, sich zu halten oder gezwungen ist, andere Maßnahmen zu ergreifen, um sich selbst zu helfen. Er befindet sich in einer ähnlichen Lage wie Gordon in Chartum, als das englische Heer vergeblich versuchte, mit ihm eine Verbindung zu bekommen.

Marburger Bezirksvertretung.

(Bezirksvertretungssitzung am 13. April 1916.)

Zu Beginn der vorgestern stattgefundenen Sitzung der Marburger Bezirksvertretung begrüßte der Obmann Herr Dr. Johann Schmiderer die Mitglieder der Bezirksvertretung sowie den k. l. Statthaltereirat Dr. Adam Weiß von Schleusenburg und beglückwünschte ihn zu seiner Wiederernennung. Dieser dankte für die warme Anteilnahme und die freundlichen an ihn gerichteten Worte.

Als Schriftführer wurde Herr Julius Pfriemer und anstatt des im Jahre 1915 verstorbenen Herrn Dr. Kornfeld Herr Franz Urbantschitsch in den Bezirksausschuß gewählt. Da Herr Paul Kammerer seine Stelle als Bezirksausschuß krankheits halber zurücklegte, wurde an seine Stelle Herr Julius Pfriemer gewählt. Die Gewählten erklärten, die Wahl dankend anzunehmen. Der Obmann sprach im Namen der Bezirksvertretung Herrn Kammerer für seine vielfährige Mühewaltung als Mitglied des Bezirksausschusses den besten Dank aus. Als Prüfer der Bezirksrechnung des Jahres 1915 wurden über Antrag des Herrn Schäffer gewählt die Herren Hans Hoffmann, Ignaz Halbärth und Emanuel Pfeffer. Über Antrag des Herrn Schäffer wurde der Cäcilie Bucher, Witwe des verstorbenen Bezirkswegmachers Lorenz Bucher, eine monatliche Gnabengabe im Betrage von 20 R. bewilligt. Bucher war durch 38 Jahre ein sehr fleißiger und verlässlicher Wegmacher.

Die Gemeinde Zellniz a. D. hat von dem im Felde verstorbenen Anton Krois dessen Besitzungen in Zellniz geerbt, hat jedoch 6500 R. Legate anzuzahlen und hat beschlossen, die Äcker, Wiesen, Weingärten und Weideparzellen im Versteigerungswege über den Schätzungswert zu verkaufen und hat den Bezirksausschuß um die Bewilligung ersucht. Berichterstatter Herr Dr. Krenn beantragt, die Gemeinde zu verständigen, daß sie die Vornahme freiwilliger Versteigerung beweglicher Sachen im eigenen Wirkungskreise veranlassen kann, sich jedoch wegen Feilbietung unbeweglicher Sachen an das k. l. Bezirksgericht zu wenden hat. (Angenommen.)

Der Bericht des Herrn Schäffer über die den 81 Gemeinden des Bezirkes beschlagnahmten, bzw. bewilligten Gemeindeumlagen für das Jahr 1916 wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

Der Bezirksobmann berichtete hierauf über die Empfänge und Ausgaben des Jahres 1914 und gab bei den einzelnen wichtigen Posten Aufklärungen. Herr Julius Pfriemer berichtete namens der Rechnungsprüfer, daß sämtliche Empfangs- und Ausgabe-posten geprüft und in den Empfängen mit 163 611 41 S., den Ausgaben mit 145 001 88 R., sowie dem Kasseresse mit 18 609 53 R. vollkommen richtig befunden wurden. Das ausgewiesene Vermögen wurde mit den Sparkassebüchern verglichen; es ergab die Rechnungsprüfung eine tadellose Gebarung. Der Redner beantragte, dem Obmann Herrn Dr. Schmiderer die Entlastung zu erteilen und ihm für seine große Mühewaltung den besten Dank auszusprechen, ferner dem Sekretär Georg Eicklich für die tadellose Führung der Bücher sowie für seine eifrige Tätigkeit im Dienste des Bezirkes den Dank der Bezirksvertretung zu sagen. (Angenommen.)

Über den Bezirksvoranschlag des Jahres 1916 berichtete Herr Dr. Schmiderer. Der Voranschlag wurde in den Gesamt-Empfängen mit 367 632 R., den Gesamt-Ausgaben mit 456 404 R. sowie dem Abgange mit 88 772 R. angenommen und beschlossen, im Jahre 1916 eine Umlage von 10 v. H. außer der gesetzlichen Schulumlage von 7 v. H. einzubehalten, welche 88 830 R. erreicht, wonach sich ein Rest von 58 R. ergibt.

Marburger Nachrichten.

Vergessene Marburger.

Das Marburger Landsturmregiment.

Eine recht bittere Klage kommt von Marburgern aus dem Felde, die Klage, daß die Marburger wohl ihre beiden angestammten Hausregimenter reich mit Spenden versehen, aber an die im Kriege geschaffene neue Marburger Formation, auf das Marburger Landsturmregiment, gar nicht zu denken scheinen, obwohl, was ohneweiters zugegeben werden soll, gerade hier die bekannte Marburger Opferwilligkeit sehr am Platze wäre, denn hier handelt es sich zum allergrößten Teile ausschließlich um Söhne, um Bürger unserer Stadt. Es ist ein Schreiben des Feldwebels Herrn A. Krausz an den hiesigen Gemeinderat Gastwirt Herrn Naghold, welches uns von diesem zur Verfügung gestellt wurde und das wir unter Hinweglassung der Schlüsselzeilen, die gewiß den von der Bevölkerung als „Weißen Flecktyphus“ bezeichneten leeren Raum erzeugen würden, nachstehend zum Abdrucke bringen. Es lautet:

„Schon seit mehreren Monaten wollte ich Dir schreiben, es war immer Anlaß genug, aber leider fehlte es an der richtigen Zeit dazu. Aber nicht allein aus eigenem Antriebe, es ist das Ersuchen meiner Kameraden, die Marburger Bürger sind, endlich an Dich zu schreiben. Ursache dazu ist, daß uns die Marburger Öffentlichkeit so vergessen hat und sich ihres eigenen Landsturm-Regimentes nicht mehr erinnert.“

Da ich annehme, daß unsere alte Freundschaft noch gilt, wende ich mich eben endlich an Dich, vielleicht vermagst Du Wandel zu schaffen.

Vor zwanzig Monaten ist aus der trauten Draustadt ein Landsturm-Regiment, das den Namen „Marburger“ trägt, nach Süden geeilt, um das Bollwerk gegen den Ansturm der welschen Wellen aufzubauen zu helfen. Das ist bereits geschehen und die Wogen branden seit fast neun Monaten dagegen.

Wechselvoll war unser Leben und vielfältig unsere Verwendung. Seit fünf Monaten steht unser Regiment ununterbrochen in erster Linie im feindlichen Feuer. Und nichts erinnert daran, daß unser dort, von wo wir stammen, gedacht wird. Nur die Angehörigen sind uns treu geblieben, die uns Kunde von der geliebten Heimat geben.

Wir feierten unsere ersten Weihnachten im Felde aus dem Ertrage eigener Tasche, die zweiten schmückten die Liebesgaben der Wiener Kinder und des Zweigvereines des roten Kreuzes in Judenburg. Beide deshalb, weil wir Kameraden von dort unter uns haben.

Es war uns Wien und Judenburg näher als Marburg.

Doch haben wir Kunde, daß die Bevölkerung Marburgs und Umgebung aufopferungsvoll für die Hausregimenter sorgt, doch

nur für die „beiden“. Und die Marburger Zeitung würdigt gerne auch die im Hinterlande erworbenen Dekorierungen und Beförderungen der im Stappenbereiche befindlichen Krieger.

Wir erkennen voll die Verdienste unserer Kameraden der beiden Marburger Hausregimenter als Stürmer und Erweiterer des Reiches, dagegen wir nur Hüter und Verteidiger sind.

Aber auch unsere Reihen sind gelichtet und müßten ergänzt werden. Der Geschichtsschreiber wird auch uns ein würdiges Plätzchen anweisen und nach dem Namen fragen. Wie sollen wir uns nennen, wenn Marburg nur die „beiden“ (Infanterie-Regiment Nr. 47 und Landwehr-Regiment Nr. 26) Hausregimenter besitzt?

Es sei ohneweiters zugegeben, daß die Klage, welche in diesem Briefe zum Ausdruck kommt, tatsächlich berechtigt ist. Und dennoch kann man unserer daheimgebliebenen Bevölkerung dies nicht zum Vorwurfe machen; es ist gewiß kein absichtliches Übergehen unseres Marburger Landsturmes, welches dem geschilderten Umstande zugrunde liegt. Wie anderwärts ist man auch hier nur an die im Frieden bekannten Hausregimenter des Heeres und der Landwehr gewöhnt und daraus mag es sich erklären, daß das neugebildete Marburger Landsturmregiment nicht so im Gedächtnisse der Allgemeinheit haftet, als die ständigen untersteirischen Hausregimenter. Aber die im Felde stehenden Angehörigen des Marburger Landsturmes hätten auch schon früher sich mit Zuschriften an die „Marburger Zeitung“ wenden können, damit durch Aufrufe in unserem Blatte auch zu ihnen die Liebesgaben der Marburger strömen und die Auszeichnungen, die sie erhielten, von uns veröffentlicht werden können. Wir zweifeln nicht daran, daß der obige Brief einen tiefen Eindruck in Marburg hervorrufen wird und daß auch für unseren Marburger Landsturm Veranstaltungen ins Leben gerufen werden, die den im Felde kämpfenden Landsturmmännern Marburgs Erträge zuführen, aus denen sie die warme Fürsorge Marburgs für die Kämpfer unserer Stadt erleben können; mögen auch recht viele Spenden, die unmittelbar an das Regiment oder durch uns an sie gelangen können, unsere Marburger erfreuen im harten Kampfe für unser Vaterland!

Dr. Malys fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Übermorgen, am 17. April, kann kaiserlicher Rat Dr. Artur Malys sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum feiern. Eine Feier, die zu erleben nur wenigen gegönnt ist, die in ihrer Jugend sich unter die Attribute des apollinischen Sohnes stellten. Und an diesem Feste, das am Abende eines reichen, von wahrhaft edler Menschenliebe erfüllten Lebens aufglänzt wie eine Erinnerung an die lange entschwundene goldene Jugendzeit und ein halbes Jahrhundert gesegneten Wirkens vorüberziehen läßt vor dem sinnenden Auge, nimmt die Bevölkerung von ganz Marburg und weit darüber hinaus, herzlichen, freudvollen Anteil. Dr. Artur Malys Leben ist reich an allen Schönheiten, welche die Natur in ein edles Herz zu legen vermag und der Quell der Liebe zu seinem Volkstum und zur Menschheit strömt in nie versiegender Fülle aus seiner Seele und seinem Wirken. Wie ist er Jahrzehnt um Jahrzehnt in selbstloser Weise den Armen beigegeben und war zufrieden mit dem Bohne, den ihm das eigene Bewußtsein gab; wie hat er sich gesorgt und bemüht um das allgemeine Wohl, um die Förderung jedes guten Gedankens, eines jeden guten Zweckes und der deutsche Idealismus fand in ihm eine Verkörperung von gar selten zu findender Vollendung! Ihn umgibt die Verehrung von Reich und Arm, von Hoch und Nieder und es ist wie ein Bild aus schöner, traumhaft gewordenen Marburger Vergangenheit, wenn man unseren Bürgermeister Dr. Schmiderer mit dem Stadtrate Dr. Artur Malys als die lebendigen Pfeiler des großen starken Werbens der Stadt Marburg vereinigt sieht. Dr. Artur Malys wird sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum nicht vereinsamt feiern; in der ganzen Stadt und weithin in unserem Volkstum im steirischen Unterlande wird die Kunde von diesem seltenen Jubeltage unseres Dr. Artur Malys ein freudvolles, lautes Echo wecken und in seinen Ehrentag hinein werden vielfarbig alle Lichter der Liebe und Verehrung glänzen. Möge sein Spätherbst immer umflossen bleiben vom letzten und höchsten Glück des Lebens!

Professor Johann Marjoschel †. Man schreibt uns: Ganz unerwartet verlor die hiesige Staatsrealschule am 11. April ein geschätztes und beliebtes Mitglied ihres Lehrkörpers, den katholischen Religionsprofessor Johann Marjoschel, der binnen wenigen Tagen in seinem 44. Lebensjahre einem infolge eines Gelenksrheumatismus aufgetretenen Herzleiden erlag. 1873 zu Petschovje in der Pfarre Tüchern als Sohn eines Händlers geboren, legte der Verstorbene unter Entbehrungen seine Studien am Staatsgymnasium in Gitsi ab und bezog hierauf die theologische Diözesanlehranstalt in Marburg. Nach kaum einjähriger Wirksamkeit an zwei Pfarren Untersteiermarks wurde er als Katechet nach Marburg berufen und war von 1907 bis 1911 als definitiver Religionslehrer an der hiesigen Knaben- und an der Mädchenbürgerschule tätig. Nachdem er im Juli 1911 die Lehramtsprüfung für katholische Religion an Mittelschulen abgelegt hatte, wurde er im September 1911 zum wirklichen Religionslehrer an der l. l. Staatsrealschule ernannt und 1914 unter Anerkennung des Professortitels im Lehramte unterrichtet er auch in einigen Klassen des hiesigen Staatsgymnasiums. Während dieser so kurzen Zeit seines Wirkens an der Mittelschule hat sich Herr Professor Johann Marjoschel als warmführender, wohlwollender Lehrer, väterlicher Berater und Wohltäter der studierenden Jugend — er war der unermüdbliche Verwalter der Schülerlade des Franz-Josef-Vereines, die dankbare Verehrung seiner Schüler, als bescheidener, stets entgegenkommender Amtsgenosse von musterhafter Pflichterfüllung die Hochschätzung des Lehrkörpers erworben. Dem zu früh Verstorbenen bleibt ein ehrenvolles Andenken gesichert; die zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse legte Zeugnis ab von seiner allgemeinen Beliebtheit, welchen Herr Dompfarrer Moravec in dem am Sarge des Verstorbenen ihm gehaltenen Nachrufe warmen, ergreifenden Ausdruck verlieh.

Freifrau Abele von Lilienberg †. Am 13. April verschied hier nach kurzer schwerer Krankheit Frau Frixi Abele von und zu Lilienberg, geb. Portugall (Tochter des verstorbenen Grazer Altbürgermeisters) die Gemahlin des derzeit im Felde stehenden Generalmajors und Kommandanten einer Kavallerietruppendivision Albert Abele Freiherrn von und zu Lilienberg, im 49. Lebensjahre. Die Leiche wird Sonntag um 2 Uhr im Hause Nr. 12 der Parkstraße eingeseget und dann zur Einäscherung nach Jittau überführt. Mit dem Gatten betrauert eine Tochter, die Mutter, Schwester und Schwager der Verstorbenen den herben Verlust.

Trauung. Am 2. April fand in der evangelischen Christuskirche die Trauung des Herrn Heinrich Jäger, Sohnes der Familie Josef Bugel, Wein Großhandlung in Marburg, mit Fräulein Theodora Badl, Tochter des Herrn Wilhelm Badl in Marburg, statt. Als Trauzeugen waren die Väter des Paares erschienen.

Spende. Herr Adolf Pirmer widmete anlässlich des Festes seiner Goldenen Hochzeit der Freiwilligen Rettungsabteilung 50 K. Herzlichen Dank.

Zeichnet Kriegsanleihe! Wir verweisen auf den staatlichen Prospekt der vierlen österreichischen Kriegsanleihe, der sich auf Seite 7 und auf die diesbezügliche Anzeige der Marburger Gemeindeparkasse auf der letzten Seite unseres Blattes befindet. Tun wir alles, was wir können, um unserer Armee und damit unserem Vaterlande und unserem eigenen Leben zu helfen! Möge jeder, der dazu imstande ist, sich an der Kriegsanleihe beteiligen; es sind ja Einrichtungen getroffen, daß selbst mit ganz geringen Beträgen die Teilnahme an den Zeichnungen ermöglicht wird. Schließlich ist es ja nicht bloß eine Tat fürs Vaterland und für die Zukunft der Allgemeinheit, wenn man Kriegsanleihe zeichnet, sondern auch ein privater Gewinn für jeden, der sich daran beteiligt. Möge das steirische Unterland sich wieder eine schöne Stellung erringen im Verzeichnis der Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe. Als ein leuchtendes Vorbild ist die Marburger Gemeindeparkasse mit ihrer Zeichnung von drei Millionen Kronen allen vorangegangen.

Kriegsanleihezeichnung. Wie uns die l. l. priv. Steiermärkische Excompte-Bank, Filiale Marburg, mitteilt, hat sich als einer der ersten Zeichner bei dieser Anstalt wieder der Großgrundbesitzer Herr Vinzenz Bachler auf Schloß Kranichsfeld mit der ansehnlichen Zeichnung von 100.000 K. eingestellt.

Kaiserpavillon. Vom steirischen Salzammergut, dem wir noch bis morgen einen Besuch abstatten können, führt uns das Panorama ab Montag auf einem Dzeandampfer nach New-York und auf die Conahinsel. Auch diese Bilder werden den Beschauern viel Interessantes zeigen.

Eröffnungen. Das Gartengasthaus „Marienheim“, ein beliebtes Spaziergangziel (Besitzer Herr und Frau Schein) ist von heute an wieder eröffnet. — Der gegenüber dem Wasserwerke befindliche Buschenschank ist von morgen an wieder geöffnet, jedoch nur an Sonn- und Feiertagen.

Die Lehrerschaft Böhmens und der Krieg. Der Wochenbericht des deutschen Schulvereines vom 13. d. meldet: „Amtlich sind aus Böhmen als gefallen gemeldet: 217 deutsche und 157 tschechische Lehrer. An Auszeichnungen wurden an deutsche Lehrer verliehen 180, an tschechische 34, insgesamt 214 Auszeichnungen. Nach der letzten Volkszählung hatte Böhmen rund 61 Prozent tschechische und 39 Prozent deutsche Bewohner.“

Einige Marburger Übelstände. Zu diesen Aufsatzen in unserer Samstagnummer geht uns noch folgendes Schreiben zu: Erst nachträglich hat der Einsender erfahren, daß die Anlagen am Heidenbusch nicht der Stadtgemeinde gehören, sondern Eigentum des Herrn Barons Wasso von Wödel-Lanoy sind, einer Persönlichkeit, die in ganz Marburg mit Recht allgemeine Wertschätzung und Hochachtung genießt. Bekannt ist die humane, vorbildliche Wirksamkeit des Herrn Barons als Obmann des Knabenhortes und seine meist still geübte hervorragende Wohltätigkeit. Wir begrüßen daher die erhaltene Aufklärung auf das wärmste, da wir von diesem Eigentümer volle Würdigung und Förderung unserer gemeinnützigen Bestrebungen erhoffen dürfen, zumal er, wie man uns mitteilt, die besprochenen Anlagen durch seinen eigenen Gärtner mit gewiß nicht unbedeutenden Kosten in Stand halten läßt. Es erübrigt uns daher nur die Bitte, der hochgeschätzte Herr Baron wolle das mit der Aussicht betraute Dienstpersonal beauftragen, dem Geflügelunwesen scharf entgegenzutreten, damit der schöne Platz mit der herrlichen Binde auch ferner eine Perle von Marburg bleibe.

Theaternachricht. Heute geht „Ein Walzertraum“ als Chorbeneiz in Szene mit Rudolf Koiener als Nicki, Gerda Normann als Franzl. — Sonntag abends wird „Ein Walzertraum“ zum zweiten Male aufgeführt. In dieser Vorstellung verabschiedet sich das gesamte Operettenpersonal. Für das wackere technische Personal welches in dieser Kriegszeit mit anerkanntem Eifer zum Gelingen des Ganzen viel beitrug, wird Sonntag nachmittags das beliebte Volksstück von Costa „Bruder Martin“ mit Direktor Gustav Siegel als Schneidermeister Würmel aufgeführt. Es wäre wünschenswert, wenn den Arbeitern unseres Stadttheaters ein volles Haus beschieden wäre. Der Szenenwechsel wird bei dieser Vorstellung bei offenem Vorhange vorgenommen, wodurch dem Publikum die Arbeit hinter den Kulissen veranschaulicht wird. — Direktor Siegel hat das Wiener Ronachertheater-Ensemble für ein zwei Abende umfassendes Gastspiel eingeladen. Dieses findet Dienstag den 18. und Mittwoch den 19. April statt. Die Grazer Tagespost schreibt anlässlich des Gastspiels der Künstler im Grazer Orpheum u. a.: Im Mittelpunkt steht die köstliche Gestalt der Pensionärin Aloisia Schraube, die in Fräulein Mizzi Gröbl eine Darstellerin gefunden hat, wie sie besser wohl kaum sein kann, in schauspielerischer und gefanglicher Beziehung. Echtes Wiener Temperament. Einen Sondererfolg errang die Künstlerin mit dem gefühlvollen Lied „A Bissel Musi — a Bissel Sonnenschein“. Herr August Hartner als schüchtern liebplühender Jüngling mit seinem steten „grandiosen“ Überraschsein und Herr Franz Niederhofer als „begeisterter“ Liebhaber, tragen wesentlich zum Heiterkeitserfolge bei. Nicht vergessen sei der flotten Tanzinlagen.

Ein Schreiber der Bezirkshauptmannschaft als Betrüger. Der 26jährige Reinhard P. gewesener Schreiber bei der l. l. Bezirkshauptmannschaft Marburg, die 60 Jahre alte Johanna B. Schuhmachergattin in Zellnitz a. D. und die 35 Jahre alte Theresia Krampfl, Inwohnerin in Oberwalz waren heute vor dem Kreisgerichte angeklagt und zwar die beiden ersten wegen des Verbrechens, die letztere wegen der Übertretung des Betruges. Postgegar war vom 14. November 1914 bis zu seiner im September v. J. erfolgten Entlassung bei der l. l.

Bezirkshauptmannschaft in Marburg als Schreiber bedienstet. Als solcher wurde er der Unterhaltskommission Marburg Umgebung als Aushilfskraft zugeteilt und hatte hier die verschiedenen Unterhaltungsbogen auszufertigen, zu expedieren und für den Unterhalt behobende Parteien die Quittungen zu verfassen. Die sich ihm hiebei bietende Gelegenheit benützte er, um sich von der Post als unbestellbar zurückgekommene oder sonst im Amte erliegende Unterhaltsbögen anzueignen, um dann mit diesen von anderen als dazu berechtigten Frauenpersonen den Unterhaltsbetrag beheben zu lassen, wobei er in erster Linie den größeren Teil der behobenen Beträge für sich selbst in Anspruch nahm. Die oben genannten Frauenpersonen haben mit fremden, beziehungsweise gefälschten Unterhaltsbeiträgen, die P. . . . ihnen gab, die Unterhaltsbeiträge behoben und das Geld mit ihm geteilt. Mehrere andere Frauenzimmer, die in solcher Weise vorgingen, konnten nachher nicht mehr ausgeforscht werden. In zwei Fällen ist die versuchte Behebung von einmal 291 R. 60 S. und das anderemal von 426 R. nicht gelungen, weil der betreffende Beamte infolge der Widersprüche, in denen die Angaben von Frauenzimmern mit jenen des Unterhaltsbogens standen, Verdacht schöpfte und infolgedessen die Auszahlung der Beträge unterblieb. Es dauerte geraume Zeit, bis man daraufkam, daß P. . . . der Urheber dieser Betrügereien war. Die Angeklagten sind geständig, doch behaupten die beiden Frauenzimmer, nicht gewußt zu haben, daß sie ein Unrecht begehen, wenn sie den Anweisungen des Schreibers Posthagar folgen. Die W. konnte zur Verhandlung nicht erscheinen; der Tod hatte sie vor dem Verhandlungstage aus dem Leben abgerufen. Die K. konnte wegen Krankheit nicht erscheinen; die Verhandlung gegen sie wurde dem Bezirksgerichte abgetreten. P. dagegen wurde schuldig gesprochen und zu fünf Monaten Kerker verurteilt.

Evangelisches. Sonntag, den 16. April 1916 findet wie gewöhnlich der Gottesdienst in der evangelischen Kirche statt. Die Predigt hält Herr Vikar Bohmann aus Cilli.

Marburger Biostop. Heute gelangt der große Detektivschlager der Stuart Webbs-Gold-Serie zur Vorführung. Meisterhaft spielt die Rolle des Detektivs Stuart Webbs Ernst Reicher. Wir folgen mit intensivem Interesse den Schleich- und Winkelzügen des unübertroffenen Meisterdetektivs. Die Handlung spielt sich in vier aufeinanderfolgenden, äußerst spannenden Akten ab und hält den Zuschauer vom Anfang bis zum Ende in Atem; die Inszenierung vortrefflich und die Photographie ist ganz besonders lobend zu erwähnen und sei nur noch bemerkt, daß dieser Film einer der besten dieser Zeit ist und gewiß auch hier großes Interesse erwecken wird. — Voranzeige: Für die Osterfeiertage hat die Direktion sich zwei Monopole erworben 'Der schwimmende Vulkan', Drama in drei Akten, mit Waldemar Pflander, nordischer Kunstfilm, und den berühmten Meisterfilm 'Auf der Alm da gibt's ja Sünd', Schlagerlustspiel in drei Akten, mit Penny Porten.

Niesenbrand in Sorgendorf. Im Maschinenhause der Ziegelei des Grafen Thurn-Balassina in Sorgendorf kam ein verheerender Brand zum Ausbruch, dem das Maschinenhaus und der Ringofen zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 530.000 R., die Versicherungssumme 525.000 R. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Gegen die Marburger Katzenplage. Zur Hundelontumaz in Marburg werden wir ersucht aufmerksam zu machen, daß laut Stadtratskündigung vom 19. Dezember 1915 auch Katzen streng verwahrt werden müssen und daß frei herumstreifende Katzen vertilgt werden können. Diese Maßregel erscheint in der jetzigen Zeit umso gebotener, als vielfach Katzen im Stadtpark usw. angetroffen werden, die unseren geliebten Sängern nachstellen und die Zahl der Katzen überdies derart zugenommen hat, daß deren Ernährung mit Fleisch und Milch gewiß auch schwer in die Waagschale fällt.

Dienstzeit und Lehrbefähigungsprüfung. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend die Bestimmungen über die Anrechnung der militärischen Dienstzeit bei Zulassung der Lehrbefähigungsprüfung für die Volk- und Bürgerschullehrer. Die Verordnung verfügt, daß den während der gegenwärtigen Kriegszeit zu militärischer Dienstleistung herangezogenen, im Schuldienste angestellten Lehrpersonen bei Berechnung ihrer zur Erwerbung des Lehrbefähigungs-

zeugnisses für allgemeine Volk- oder Bürgerschulen erforderlichen zwei- bzw. dreijährigen Verwendung im praktischen Schuldienste die im militärischen Verhältnis zurückgelegte Dienstzeit bis zum Höchstmaß eines Jahres angerechnet werde.

Papierpreis und Presse. Die neuerliche Papierpreiserhöhung — die dritte und umfangreichste seit einem Jahre — ist jedoch in Kraft getreten und gilt rückwirkend seit 1. Febr. Bekanntlich wird gleichzeitig seitens der Papierfabriken die Papierabgabe wesentlich verringert, so daß man wie mit Fleisch, Mehl und Milch, jetzt auch mit Papier sparen muß. Für alle Interessenten, die für Zeitungen arbeiten oder von ihnen Dienste verlangen, ergeben sich die Folgen von selbst.

Verbot von Ostereiern. Durch eine Statthalterei-Verordnung wurde zur Hintanhaltung eines übermäßigen, unwirtschaftlichen Verbrauches von Eiern die Herstellung von Ostereiern durch Färben, Bemalen von Eiern und dergleichen, sowie der Verkauf von gefärbten und bemalten Eiern im ganzen Lande verboten; dieses Verbot trifft auch die Herstellung von Ostereiern in den privaten Haushaltungen. Die politischen Behörden wurden angewiesen, Übertretungen dieses Verbotes strengstens zu ahnden.

**Letzte Drahtnachrichten.
Unsere Kriegsschauplätze.**

**Luftkampf über Czernowitz.
Kämpfe an der Südwestfront.**

Wien, 15. April. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Gestern nach 5 Uhr früh erschienen sieben feindliche Flugzeuge, darunter vier Kampfflieger, über Czernowitz und den Bahnanlagen nördlich der Stadt. Zur Abwehr stiegen einige unserer Flugzeuge auf, denen es nach zweistündigem, über Czernowitz sich abspielendem Luftkampfe gelang, einen feindlichen Kampfflieger auf 30 Schritt abzuschließen. Das feindliche Geschwader flüchtete.

Das getroffene Flugzeug landete im Sturzflug bei Bojan zwischen der russischen und unserer Linie und wurde durch unser Geschützfeuer vernichtet. Der feindliche Beobachter ist tot. Unsere Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. Sonst verlief der gestrige Tag sowohl in Ostgalizien als auch an den anderen Abschnitten unserer Nordostfront verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Am 13. März brach wies unsere Truppen neuerliche Angriffe des Feindes auf die gewonnene Stellung ab.

Im Blöden-Abschnitt waren die Minenwerfer heute nachts in lebhafter Tätigkeit.

Die Spitze des Col di Lana wird von Italienern andauernd heftig beschossen. Feindliche Annäherungsversuche im Sugana-Abschnitt wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert ruhig.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höser, Feldmarschallleutnant.

**Deutscher Kriegsbericht.
Neue schwere französische Verluste.**

Berlin, 15. April 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 15. April

Westlicher Kriegsschauplatz.
Stärkere Vorstöße der Engländer gegen die Trichterstellungen südlich von Et. Cloi wurden nach Handgranatenkämpfen völlig zurückgeschlagen.

In den Argonnen und östlich davon teilweise lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe.

Links der Maas konnten feindliche Angriffsabsichten gegen unsere Stellungen auf 'Toter Mann' und südlich des Raben-Cumiereswaldes, die durch große Steigerung des Artilleriefeuers vorbereitet, in unserem vernichtenden,

von beiden Maasufeln, auf die bereit gestellten Truppen vereinten Feuer mit einigen Bataillonen gegen 'Toter Mann' zur Durchführung kommen. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffswellen vor unserer Linie zusammen; einzelne bis in unsere Gräben vorgedrungene Leute fielen hier im Nahkampfe.

Rechts der Maas sowie in der Woewre-Ebene blieb die Gefechtsfähigkeit im wesentlichen auf heftigen Feuerkampf beschränkt. Zwei schwächliche feindliche Handgranatengriffe südwestlich der Feste Douaumont blieben erfolglos.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten örtlichen Angriffsversuche der Russen nordwestlich von Düna-burg hatten das gleiche Schicksal wie am vorhergehenden Tage. Am Serwetsch, südlich von Koresitsch brachten wir einen durch starkes Feuer eingeleiteten Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte leicht zum Scheitern.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

**Griechenlands Vergewaltigung.
Entwaffnung der griechischen Gendarmen.**

Köln, 15. April. (Tel. d. R.)
Die 'Kölnische Zeitung' meldet: Nachrichten aus Saloniki zufolge entfernen die Alliierten zeitweise alle griechischen Gendarmen aus den Dörfern an der Grenze. Sie entwaffnen sie vor den Augen der Bewohner und schicken sie unter Bedeckung nach dem Innern Mazedoniens. Die Regierung hat die Rückkehr der Gendarmen von der Grenze nach Saloniki angeordnet.

**Englands Dienstpflichtfrage.
Eine Entscheidung des Kabinettes?**

London, 14. April. (Tel. d. R.)
'Star' meldet: Das Kabinett habe sich gegen die allgemeine Dienstpflicht entschieden, aber alle jungen Männer sollen, wenn sie das 18. Lebensjahr erreichen, zum Dienste aufgerufen werden.

**Die Kämpfe im Kaukasus.
Die Kurden gegen die Russen.**

Bern, 15. April. (Tel. d. R.)
Über die Schwierigkeiten, denen der russische Feldzug im Kaukasus begegnet, berichtet der Petersburger Sondervertreter des Pariser 'Temps', der u. a. drahtet:
In der Gegend von Urmia treffen die russischen Truppen auf große Kurdenmassen, die den regulären türkischen Truppen angegliedert sind. Die Kurdenstämme führen einen förmlichen Freischärlerkrieg, der sich durchaus der örtlichen Gestaltung des Landes anpaßt und unserem Verbündeten ernstliche Schwierigkeiten bereitet, indem er seine Verbindungen stört, die Nachhut belästigt und so in gewissem Maße den Vormarsch gegen Bagdad verzögert.

Artilleriekämpfe am Balkan.

Saloniki, 13. April. (Tel. d. R.)
Das Reuter-Büro meldet: Das Artillerie-duell im Abschnitte Gemgheli-Dorran wurde wieder aufgenommen. Zwanzig französische Flugzeuge warfen heute früh 150 Bomben auf die feindlichen Stellungen bei Podgoriza östlich Gemgheli. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Panamakanal wieder eröffnet.

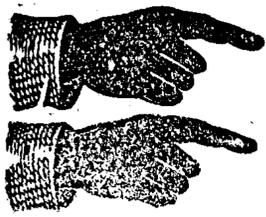
London, 14. April. (R.B.) [Reuter.] Der Panamakanal wurde heute, nachdem er sieben Monate geschlossen war, wieder eröffnet.

Politische Vergehen in Portugal.

Lissabon, 14. April. (R.B.) Das Parlament nahm einen Gesetzentwurf an, der die Begnadigung von wegen politischer Vergehen Verurteilten vorzieht.

Ziehung der Klassenlotterie.

Wien, 15. April. (R.B.) Ziehung der Klassenlotterie. 25.000 R. gewinnt Nr. 18.714, 10.000 R. gewinnt Nr. 35.011.



Huthaus Leyrer

150 Jahre bestehend.

empfiehlt soeben eingelangte
in Damen- und Herrenhüten. — Ausgestellt in sechs Schaufenstern.
Modernisierhüte in acht Tagen tadellos geliefert. — Mädchen-, Knaben-
und Kinderhüte in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Neuheiten

Bei der Teuerung keinen alten Hut wegwerfen. Hüte werden um 3—4 K. auf neueste Formen gerichtet
Billige Preise. Kein Kaufzwang. Grösste Auswahl.
Herrengasse und Ecke Edmund Schmidgasse.

Wertheimkasse

mittelgroß, wird verkauft, Herrengasse 56, 1. Stod.

Kinder-Schlafwagen

zu verkaufen. Anzufragen Herrengasse Nr. 14. 1660

Fräulein

aus guter Familie, welches auch schreiben kann, sucht zu 1 bis 2 Kindern zu kommen; reflektiert mehr auf Familienanschluß als Bezahlung. Anzufragen i. d. W. d. Bl. 1650

Komplettes

Offiziers-Reitzeug

Bocksattel samt Satteltasche zu kaufen gesucht. Anträge unt. „Sattel“ a. d. W. d. Bl. 1661

Zu verkaufen

alte Herren- u. Damenkleider, Möbel, eiserne Einschlagbrunnen, und ein Fensterstock mit 8 Flügeln. Hauptplatz Nr. 23. 1646

Billiger Anzug

für 15jähr. Knaben, ist zu verkaufen Kärtnerstraße 21, 1. St. 1663

Kaufe

unter der Hand Waschtisch, poliert, mit Marmorplatte. Anträge Kitzlgasse 3, Tür 2. 1637

Gesucht

schöne Wohnung, mit ein oder zwei Zimmer, innere Stadt, von kinderloser Partei. Anträge erbeten an die W. d. Bl. unter „Wohnung“. 1644

Instruktor

für einen Schüler der 5. Volksschulklasse wird gesucht. Anfrage Domgasse 1, 3. St. 1639

Brockhaus-Lexikon

14. Auflage und eine Markenammlung zu verkaufen Boberscherstr. 1, Parterre. 1627

Fräulein

24 Jahre alt, der besseren dienenden Klasse, mit einigen Tausend Kronen Ersparnissen, wünscht sich mit sicherangestelltem, pensionsfähigem Herrn zu verheiraten. Photogr. erwünscht. Anträge unter „Glück“ a. d. W. d. Bl.

Einfamilienhaus

mit schönem Gemüsegarten u. Weinbecken zu verkaufen, neben der neuen Südbahnwerkstätte in Brunnndorf. Anfr. a. d. W. d. Bl. 1631

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche, u. Zubehör, sonnig und gassenseitig, mit 1. Mai 1. Z. um mäßigen Preis bezuehbar. Kärtnerstraße Nr. 62, 1. Stod. 1636

Lehrjunge

deutsch u. slowenisch sprechend, wird aufgenommen bei der Fa. Puntigam, Mode-, Weißware und Spezerei Mured. 1630

Schönes Haus

noch steuerfrei, sonnige Lage, in der Nähe der Stadt, 4 Zimmer, 3 Küchen und große Veranda, Gemischtwarenhandel, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Auskunft: Neudorf, Unterrotweinerstraße 28. 1632

Ältere, vermögende, solibe

WAISE

sucht ein einfaches mütterliches Herz. Anträge unter „Waisen 45“ an die W. d. Bl. 1633

Junges, intelligentes

Fräulein

als Handelschülerin, mit mehrjähr. Praxis, in allen Büroarbeiten bewandert, sucht passende Stelle in Marburg und Umgebung. Gütige Anträge unter „Tüchtig“ an Rudolf Gaifer, Anzeigestelle Marburg. 1626

Faßbinder

für eine Weinhandlung, bei vollständiger Verpflegung und Quartier im Hause, wird sofort aufgenommen. Anzufragen i. d. W. d. Bl. 1649

Fräulein

wünscht in einem Geschäft als Praktikantin unterzukommen. Anträge u. „Praktikantin“ a. d. W. d. Bl.

Fräulein

Abolventin eines Handelskurzes, in Stenographie und Maschinensreiben gut bewandert, wünscht als Anhänglerin in einem Büro unterzukommen. Adr. i. d. W. d. Bl. 1635

Einfamilienvilla

mit schönem Garten zu kaufen gesucht. Parkviertel bevorzugt. Anträge mit Preisangabe unter „25.000“ in der W. d. Bl. erbeten.

Zwei tüchtige

Zugschmiede

welche in Reparatur von Wagen u. Gewichtern sowie Neuanfertigung tüchtig sind, werden mit guter Bezahlung aufgenommen bei Franz Schuber, Zugschmied, Marburg.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Kärtnerstraße 13. 584

Gastwirtschaft Hauptbahnhof.

Einem P. T. Publikum erlaube ich mir höflichst bekannt zu geben, daß die Bahnhof-Räumlichkeiten, Speisesaal 1. Kl. usw. von dem stadtseitigen Eingange wieder besucht werden können, wodurch ich in die angenehme Lage gesetzt werde, den sehr verehrten Gästen meine reelle Küche sowie Keller bieten zu dürfen. :: Meinem seitherzeitigen Ausruf in der 'Marburger Zeitung' wegen unrealen Weinaussehank trage ich noch nach, einem P. T. Publikum die Mitteilung zu machen, daß sich der betreffende Anonymus bis jetzt wohl gehütet hat, sich freiwillig zu melden, obwohl ich ihm gewiß, wie der Ausruf lautete, meine reelle Wirtschaft aufgeklärt und ihn überzeugt hätte. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich den betreffenden Anzeiger mit der verstümmelten Unterschrift eben nur ein solches :: :: :: verstümmeltes Subjekt nenne. :: :: ::

Hochachtungsvoll M. FELLINGER, Gastwirtschafsbesitzer.

Jedes Quantum Brennholz

zum schneiden übernimmt 1628
Karl Kresnik, Triesterstr. 13.

Ein guter Kostplatz

für ein Monat altes Kind wird in der Umgebung gesucht. Bedingung reine Pflege und Milch im Hause. Anzufragen in der W. d. Bl. 1619

Zu verkaufen Hasen

samt Stallung. Anzufragen in der W. d. Bl. 1556

Schlafzimmer

licht, preiswert zu verkaufen. Magdalenengasse 21, Tür 3.

Schanktischplatten, Weintrüge, Zemente, Pressionsröhre aus Zinn, Zinnteller Zinngefäß

kaufe zu höchsten Preisen
Franz Bollinger, Wien, VII.
Eislastenfabrik, Burggasse 33.
Betreter gesucht. 1657

Wohnung

mit 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör sucht in Marburg stabiles kinderloses Ehepaar. Anträge unter „Kinderloses Ehepaar“ an W. d. Bl. 1489

Gemischtwarenhandlg.

nett eingerichtet, auf belebter Straße ist günstig zu verkaufen. Anzufragen in der W. d. Bl. 1509

Fräulein

sucht einfachen Kostplatz bei Frau oder kl. Familie. Anträge an d. W. d. Bl. unter „Einfach“. 7015

Zinshaus

mit Garten sehr preiswert zu verkaufen. Tausch nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Traktant“ an die W. d. Bl.

Christlicher Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Max Macher, Glashandlung, Marburg.

Offiziersreitpferd

figurant, fehlerfrei, Schimmelstute, 8 Jahre alt, sehr vertraut, wird preiswert verkauft. Nähere Auskunft bei Karl Pfeil, Weintellerei Marbg.

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der W. d. Bl. 1158

Zu verkaufen

schöne Küchenreduzen und Betten. Tischlerei M. Koiko, Kaserngasse 8.

Weisse Wyandottes-Bruteier

zu haben. Langergasse 12, 1. Stod.

Zu kaufen gesucht

schöner Besitz in der Nähe v. Marburg. Anträge unt. „Barzahlung“ an die W. d. Bl. Zwischenhändler ausgeschlossen.

Zu verkaufen

Wohnhaus mit 5 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, Brunnen, ein schöner Acker, in Theßen, zusammen 13.000 Kronen. Anzufragen bei Frau Josefa Kanner, Theßen Nr. 42.

Zwei nett

möbliert. Zimmer

jedes separiert, in einer Villa zu vermieten. Schmiderergasse 35, Parknähe.

KAUFE

1538

EDEL-KASTANIE

per Kassa, Lieferung prompt bis August in Waggons. Offerte pr. 100 Kilo an die Firma Wenz. Wabis, Sachsenfeld, Steiermark.



Tiefbetrubt geben wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter, unvergeßlicher Sohn, beziehungsweise Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Stefan Thomann

Zugsführer im Inf.-Regt., zugeteilt einer Kraftfahrtruppe

am 11. April 1916 im Festungsspital I in Trient nach kurzem schweren Leiden im blühenden Alter von 27 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Die irdische Hülle des uns teuren Verbliebenen wurde dortselbst am 15. April unter militärischen Ehren zur ewigen Ruhe bestattet.

Marburg, 14. April 1916.

Stefan Thomann Antonie Thomann Eltern.	Paula Thomann Gattin.	Eduard Thomann Fanny Thomann Geschwister.
Mitzi und Edi Thomann Enkel.	Steffi und Paula Thomann Kinder.	Maria Potecvar Großmutter.
Angiolina Thomann Schwägerin.	Viktor Potecvar Onkel.	

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nett möbl. Kabinett
ist ab 1. Mai billig zu vermieten.
Anfrage in der Berw. d. Bl.

Schöner moderner 1672
Kinderliegewagen
zu verkaufen. Anfrage Bw. d. Bl.

Gut erhaltener
Kindersitzwagen
zu kaufen gesucht. Anträge unter
„Kinderwagen“ an Bw. d. Bl. 1658

Sonniges, separiertes, möbliertes
oder unmöbliertes 1662
Zimmer
ist an alleinstehende Frau od. Fräulein
ab 1. Mai billig zu vermieten.
Kärntnerstraße 9, part. 1662

Stärkerer Knabe
der schon eine Zeit Schuhmacherei
gelernt hat, wird gegen Lohn auf-
genommen. Tegetthoffstraße 30.

Kleines zinsertträgliches
Haus mit Garten
zu kaufen gesucht. Anträge unter
„3500 Anzahlung“ an Berw. d. Bl.

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, bezw. Schwiegers- und Großvaters, bekundete innige Teilnahme sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse drücken wir allen lieben Freunden und Bekannten unseren aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Marburg, im April 1916.

Familie Peer und Konflician.

Danksagung.

Spreche dem werten Publikum und dem k. k. Offizierskorps sowie den Beteiligten der Sammlung durch Fräulein Rohat, für die reichen Spenden meinen innigsten Dank aus.

Paul Berg,
Schauspieler.

Ein Zinshaus

2 Minuten vom Südbahnhof, sonn-
seitig gelegen, gute Verzinsung wird
unter günstigen Bedingungen ver-
kauft. Anfragen an die Bw. d. Bl.
unter „N. 3. 1000“. 1672

Feinste dänische

Teebutter

letzte Sendung, zu haben bei
Hans Lorber
Tegetthoffs Geburtshaus.

Zu kaufen gesucht

Piano oder Stuhlflügel,
Herrengasse, Fässer von 50
bis 400 Liter Inhalt. Briefe
an N. Posch, Allerheiligen-
gasse 12, 1. Stock über den
Gang. 1623

Geschäftsdienster

wird aufgenommen. Modewarenhaus
3. Kotoschinegg, Tegetthoffstraße.

! Buschenschank !

„zum guten Tropfen“
wieder eröffnet, gegenüber dem
Wasserwerk. Nur an Sonn- u.
Feiertagen. 1643

Kleiner Besitz

Nähe Marburgs zu kaufen gesucht.
Anträge unter „Gleiche Bezahlung“
an die Berw. d. Bl. 1664

Entflogen

Turteltaube. Abzugeben bei Tischler
Einz, Herrengasse 52. 1652

unmöbl. Zimmer

Bessere alleinstehende Frau sucht
Zuschriften erb. unter „Alleinstehend“
an die Berw. d. Bl. 1656

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Pfarrhofgasse 9, par-
terre rechts. 1638

Zu verkaufen:
billig, weiße Seinen- und dunkle
Kostüme, Schuhe, Hüte und Blusen.
Tegetthoffstraße 11. Für 12. 1624

Möbliertes Kabinett
samt Kost zu vermieten. Anfragen
in der Berw. d. Bl. 1647

Kleines, nett möbliertes
ZIMMER
sogleich zu vermieten. Anfrage Kat-
hausplatz 6, 1. Stock. 1648

Möbliert. Zimmer
mit Küchenbenützung wird von einer
Dame gesucht. Verzechnah, Herren-
gasse 46, Tür 10. 1622

Nett möbliert. Zimmer
mit separatem Eingang zu vermie-
ten. Götthegasse 29, 1. Stock, Tür 3.

**Malers- u. Anstreicher-
Geschiffen**
werden sogleich aufgenommen bei
Josef Holzinger, Marburg. 1925

Zu verkaufen
Glastafeln, Bett samt Einsatz, Tafel-
bett, Schubladentisch, Hängelampe,
Nähmaschine, Küchenschiff. Herren-
gasse 23, 1. Stock. 1616

Neugebaut. Wohnhaus
2 Stock hoch, steuerfrei, mit einem
Gewölbe, großem Garten, in der
Stadt, jährlicher Zinsertrag 2832 K.
ist mit leichten Zahlungsbedingungen
um 30.000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Wohnhaus, 2
Stock hoch, mit größeren Wohnun-
gen, südliche Lage, steuerfrei, in der
Stadt, jährlicher Zinsertrag 3216 K.
ist um 37.000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Gehaus, zwei
Stock hoch, steuerfrei, mit Edgewölbe,
jährlicher Zinsertrag 4200 K., ist
mit leichten Zahlungsbedingungen
um 50.000 K. zu verkaufen.

Villa, neugebaut, mit 8 Zim-
mer, 4 Küchen, 4 Vorzimmer, mit
Parkettfußboden, großem Garten,
in der Stadt, ist mit leichten Zahlungs-
bedingungen um 28.000 K. zu ver-
kaufen. Anfrage in Bw. d. Bl. 1583

Gastwirtschaft Marienheim.

Erlauben uns dem geehrten Publikum von Marburg
mitzuteilen, daß die 1617

Gastwirtschaft „Marienheim“

vom 15. April 1916 an wieder eröffnet sein wird. Für
gute Getränke und Speisen wird bestens gesorgt. Es wird
höflichst darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Brotkarte
kein Brot verabfolgt werden darf.

Um gütigen Zuspruch bitten

Ignaz und Maria Schein.

Haus mit Garten

in einem schönen Markte Mittel-
steiermarks, für eine Pensionisten-
familie passend, wird verkauft.
Schöne sonstige Wohnräume. Preis
und weitere Auskunft erteilt Fried.
Neuwirth, Tegetthoffstraße 30 in
Marburg. 1667

Kleine möblierte

Wohnung

mit Gartenbenützung, für 2 Personen
ab 1. Mai zu mieten gesucht. Antr.
mit Preisangabe unter „Möblierte
Wohnung“ an Bw. d. Bl. 1665

BLUSEN-NEUHEITEN
SCHOSSEN-NEUHEITEN
KOSTÜM-NEUHEITEN
JACKEN-NEUHEITEN

== für Ostern ==
sind in reicher Auswahl eingelangt

Modewarenhaus
J. Kokoschinegg
Konfektionsabteilung
Marburg a. d. Drau.

Prospekt.

Vierte österreichische Kriegsanleihe.**Steuerfreie 5 $\frac{1}{2}$ % amortisable Staatsanleihe und steuerfreie 5 $\frac{1}{2}$ % Staatsschatzscheine.****KUNDMACHUNG.**

Auf Grund der kais. Verordnung vom 4. August 1914, N.-G.-Bl. Nr. 202, betreffend die Vornahme von Kreditoperationen zur Bestreitung der Auslagen für außerordentliche militärische Vorkehrungen aus Anlaß der kriegerischen Verwicklungen werden als **Vierte österreichische Kriegsanleihe** I. eine vierzigjährige steuerfreie 5 $\frac{1}{2}$ % amortisable Staatsanleihe und II. steuerfreie 5 $\frac{1}{2}$ % am 1. Juni 1923 zurückzahlbare Staatsschatzscheine ausgegeben. Der Gesamtbetrag der Kriegsanleihe wird auf Grund der Ergebnisse der öffentlichen Subskription festgestellt werden.

I. Die steuerfreie 5 $\frac{1}{2}$ % amortisable Staatsanleihe ist in Serien zu 5.000.000 Kronen eingeteilt und wird in Abschnitten zu 100, 200, 1000, 2000, 10.000 und 20.000 Kronen ausgefertigt. Die Stücke sind vom 16. April 1916 datiert und tragen in Faksimile die Unterschrift des k. k. Finanzministers und die Gegenzeichnung des Präsidenten und eines Mitgliedes der Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsrates. Sie sind in deutscher Sprache ausgestellt; der wesentliche Inhalt des Textes ist in den Landes Sprachen beigelegt. Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber, werden mit 5 $\frac{1}{2}$ % fürs Jahr, und zwar vom 1. Juni 1916 angefangen in halbjährigen Raten am 1. Juni und 1. Dezember eines jeden Jahres nachhinein verzinst und sind mit 29 Kupons, deren erster am 1. Dezember 1916 fällig ist, und mit einem Talon versehen, gegen welchen seinerzeit die weiteren Kupons ohne Anrechnung von Kosten oder Gebühren bei der Staatsschuldenkasse erhoben werden können. Die Zinsen vom 16. April bis 31. Mai 1916 werden im Abrechnungswege vergütet. Die Anleihe wird zum Nennwerte zurückbezahlt und unter Einhaltung eines annähernd gleichen Zinsen- und Kapitalzahlung umfassenden Annuitätenaufwandes in den Jahren 1922 bis 1956 auf Grund von Auslosungen getilgt. Die Auslosung wird nach Serien (zu 5.000.000 K.) vorgenommen und findet im Dezember jeden Jahres, die erste Auslosung im Dezember 1921 statt; die Rückzahlung erfolgt an dem der Auslosung folgenden 1. Juni. Die ausgelosten Serien werden alljährlich alsbald nach der Ziehung nebst einer Liste der Serien, aus welchen noch Restanten aushaften, verlaubar werden. Die Verzinsung der zur Rückzahlung fällig gewordenen Staatsschuldverschreibungen erlischt mit dem Fälligkeitstage des Kapitalbetrages. Dem k. k. Finanzminister ist das Recht vorbehalten, vom 1. Juni 1926 angefangen, die Auslosungen jeweils zu verstärken oder den noch ungetilgten Anleihebetrag ohne Auslosung unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist zum Nennwerte zurückzuzahlen. Die Kündigung ist in der amtlichen „Wiener Zeitung“ zu verlaubar. Die Auszahlung der Zinsen sowie die Rückzahlung des Kapitals der Staatsschuldverschreibungen erfolgt ohne Steuer-, Gebühren- oder sonstigen Abzug, gegen Einlösung der fälligen Zinskupons, bezw. Staatsschuldverschreibungen bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien. Die Zinscheine verjähren binnen sechs Jahren, ausgeloste oder gekündigte Staatsschuldverschreibungen binnen dreißig Jahren vom Fälligkeitstermine an. Der Umsatz der steuerfreien 5 $\frac{1}{2}$ % amortisablen Staatsanleihe unterliegt nicht der Effektenumsatzsteuer.

II. Die steuerfreien 5 $\frac{1}{2}$ % Staatsschatzscheine lauten auf den Inhaber und sind in Abschnitten zu 1000, 5000, 10.000 und 50.000 K ausgefertigt; sie sind vom 16. April 1916 datiert und tragen in Faksimile die Unterschrift des k. k. Finanzministers und die Gegenzeichnung des Präsidenten und eines Mitgliedes der Staatsschuldenkontrollkommission des Reichsrates. Sie sind in deutscher Sprache ausgestellt; der wesentliche Inhalt des Textes ist in den Landes Sprachen beigelegt. Die Staatsschatzscheine werden mit 5 $\frac{1}{2}$ % fürs Jahr, und zwar vom 1. Juni 1916 angefangen in halbjährigen Raten am 1. Juni und 1. Dezember eines jeden Jahres nachhinein verzinst und am 1. Juni 1923 zurückgezahlt werden. Die Stücke sind mit 14 Kuponen versehen, deren erster am 1. Dezember 1916 fällig ist. Die Auszahlung der Zinsen und die Rückzahlung des Kapitals erfolgt ohne jeden Steuer-, Gebühren- oder sonstigen Abzug gegen Einlieferung der fälligen Zinskupons, bezw. Staatsschatzscheine bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien. Die Zinsen vom 16. April bis 31. Mai 1916 werden im Abrechnungswege vergütet. Der Anspruch aus den Staatsschatzscheinen erlischt durch Verjährung, in Ansehung der Zinsen binnen 6 Jahren, in Ansehung des Kapitals binnen 30 Jahren vom Fälligkeitstermine an. Der Umsatz der 5 $\frac{1}{2}$ % Staatsschatzscheine unterliegt nicht der Effektenumsatzsteuer.

Wien, den 16. April 1916.

Der k. k. Finanzminister.

Subskriptionseinladung.**Die Subskription beginnt am 17. April 1916 und wird Montag den 15. Mai 1916, 12 Uhr mittags geschlossen.**

Zeichnungen können bei nachstehenden Stellen erfolgen: k. k. Postsparkassen-Amt Wien und dessen Sammelfstellen (k. k. Postämter), sämtliche Staatskassen und Steuerämter, Oesterreichisch-ungarische Bank, Hauptanstalt Wien, deren Filialen in Osterreich, in Bosnien und der Herzegowina und deren Expositur in Lublin, Anglo-Oesterr. Bank Wien, Wiener Bank-Verein Wien, k. k. priv. Allgemeine Oesterreichische Boden-Kredit-Anstalt Wien, k. k. priv. Oesterr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe Wien, Allgemeine Depositenbank Wien, Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft Wien, k. k. priv. Oesterr. Länderbank Wien, k. k. priv. Bank und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft, „Mercur“ Wien, Bankhaus S. M. v. Rothschild Wien, Unionbank Wien, k. k. priv. Allgem. Verkehrsbank Wien, Adriatische Bank Triest, Banca Commerciale Triestina Triest, Bank für Ober-Osterreich und Salzburg Linz, Bank für Tirol und Vorarlberg Innsbruck, Biely-Bialaer Escompte- und Wechsel-Bank Biely, Böhmisches Escompte-Bank Prag, Böhmisches Industrial-Bank Prag, k. k. priv. Böhmisches Unionbank Prag, Galizische Bank für Handel und Industrie Krakau, Industriebank für das Königreich Galizien und Lodomerien samt dem Großherzogtum Krakau, Laibacher Kreditbank Laibach, Landesbank des Königreiches Böhmen Prag, Landesbank des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau, Landwirtschaftliche Kreditbank für Böhmen Prag, k. k. priv. Mährische Escomptebank Brünn, Mährisch-Osttrauer Handels- und Gewerbebank Mährisch-Osttrau, Oesterr. Industrie- und Handelsbank Wien, k. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank Graz, Ustredni banka cesky sporitelny Prag, Wiener Lombard- und Escomptebank Wien, Zentralbank der deutschen Sparkassen Prag, zivnostenska banka Prag und den inländischen Zweiganstalten dieser Bankinstitute während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Zeichnungen können auch durch Vermittlung anderer Banken, sowie von Sparkassen, Versicherungsgesellschaften, Privatbankiers, Kreditgenossenschaften und ihren Verbänden erfolgen.

Für die Zeichnung gelten folgende Bedingungen:

1. Der Subskriptionspreis beträgt: für die vierzigjährige steuerfreie 5 $\frac{1}{2}$ % amortisable Staatsanleihe 93%, für die steuerfreien 5 $\frac{1}{2}$ % am 1. Juni 1923 zurückzahlbaren Staatsschatzscheine 95-50%.

2. Die Zeichnung erfolgt mit Anmeldeformularen, die bei den vorgenannten Stellen kostenfrei erhältlich sind. Sie kann auch ohne Verwendung eines Anmeldeformulars brieflich in folgender Form geschehen:

„Auf Grund der kundgemachten Anmeldebedingungen zeichne ich Nom. K. . . .

vierte österreichische Kriegsanleihe in) vierzigjähriger 5 $\frac{1}{2}$ % amortisabler Staatsanleihe
) steuerfreien 5 $\frac{1}{2}$ % am 1. Juni 1923 zurückzahlbaren Staatsschatzscheinen und verpflichte mich zur Abnahme und
Einzahlung gemäß der Zuteilung. Zugleich leiste ich die Einzahlung von

Einer jeden Zeichnungsstelle ist mit Genehmigung des Finanzministers vorbehalten, die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen.

3. Die Zuteilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subskription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen.

4. Der Anschaffungspreis ist bei Zeichnungen bis K. 200 gleich bei der Anmeldung mit dem vollen Betrag zu entrichten. Bei Zeichnungen über Kronen 200 sind bei der Anmeldung 10% des Nennwertes, am 15. Juni 1916 und am 15. Juli 1916 je 20%, am 16. August 1916 25% und am 15. September 1916 der Rest des Gegenwerts einzuzahlen. Da die Kuponzinsen erst vom 1. Juni 1916 an laufen, werden dem Zeichner für früher eingezahlte Beträge 5 $\frac{1}{2}$ % Stückzinsen vom Zahlungstage bis 31. Mai 1916 vergütet. Bei Zahlungen nach dem 1. Juni 1916 hat der Zeichner die Stückzinsen vom 1. Juni 1916 an bis zum Zahlungstage zu vergüten.

5. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Zeichnungsstelle zulässig erscheint.

6. Die Abnahme hat bei derselben Stelle zu geschehen, bei welcher die Zeichnung erfolgt ist.

7. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden den Zeichnern über Verlangen Interimscheine ausgefolgt, deren Umtausch in definitive Stücke ohne Anrechnung einer Umtauschgebühr bei derselben Stelle erfolgt, bei welcher die Interimscheine ausgegeben wurden.

Für die Durchführung der Subskriptionen bei dem k. k. Postsparkassen-Amt in Wien und den von ihm zur Entgegennahme von Zeichnungen ermächtigten Sammelfstellen (k. k. Postämtern) gelten die von dem k. k. Postsparkassen-Amt besonders bekanntzugebenden Modalitäten.

8. Die Oesterr.-ungar. Bank und die Kriegsdarlehenskasse gewähren gegen Hinterlegung der Obligationen dieser Kriegsanleihe bezw. der Interimscheine als Faustpfand bis zu 75% des Nominalwertes Darlehen zu einem um $\frac{1}{2}$ Prozent ermäßigten Zinsfuß, nämlich zum jeweiligen offiziellen Escomptezinsfuß. Der begünstigte Zinsfuß bleibt für die Dauer des gegenwärtigen Privilegiums der Oesterr.-ungar. Bank, d. i. bis zum 31. Dezember 1917 in Kraft. Die erwähnten zwei Institute gewähren zum jeweiligen offiziellen Escomptezinsfuß auch auf andere bei ihnen behebare Wertpapiere Darlehen, insofern der zu behebende Betrag nachweislich zur Begleichung der auf Grund dieser Einladung subskribierten Summe dient. Für prolongierte solche Darlehen wird gleichfalls die Begünstigung des ermäßigten Zinsfußes, und zwar bis 31. Dezember 1917 eingeräumt. Auf Verlangen wird für Darlehen, welche innerhalb der obigen Einzahlungstermine nachweislich zur Einzahlung der subskribierten Summe aufgenommen werden, an Stelle des jeweiligen Escomptezinsfußes der fixe Zinsfuß von 5% pro anno bis zum 31. Dezember 1917 gewährt. Ferner werden die Oesterr.-ungar. Bank und die Kriegsdarlehenskasse unter den früher bezeichneten Modalitäten Parteien, welche nachweislich innerhalb der prospektmäßigen Einzahlungstermine bei einem anderen Kreditinstitute (Bank, Sparkasse, Vorschußkasse usw.) oder bei einer Bankfirma zum Zwecke der Zeichnung dieser Kriegsanleihe ein Darlehen aufgenommen haben, zur Abstattung desselben in der Höhe, bis zu welcher es im Zeitpunkt des Ansuchens nachweislich noch aushaftet, ein neues Darlehen zum fixen Zinsfuß von 5 Prozent gewähren und zu diesem fixen Zinsfuß bis 31. Dezember 1917 prolongieren.

9. Die Regierung wird dafür Sorge tragen, daß die von der Oesterr.-ungar. Bank und der Kriegsdarlehenskasse gemäß Punkt 8 bis zum 31. Dezember 1917 eingeräumten Begünstigungen nach Ablauf dieser Frist von der Notenbank oder einer anderen von der Regierung zu bezeichnenden Anstalt bezüglich der steuerfreien 5 $\frac{1}{2}$ % amortisablen Staatsanleihe bis 30. Juni 1921 u. bezüglich der steuerfreien 5 $\frac{1}{2}$ % Staatsschatzscheine bis 30. Juni 1919 gewährt werden.

10. Die Kriegsdarlehenskasse ist ermächtigt, auf Grund des § 6, Punkt 3 der kaiserlichen Verordnung vom 19. September 1914, N.-G.-Bl. Nr. 248, unter Bedachtnahme auf die in der bezogenen kaiserlichen Verordnung vorgeschriebenen Gebarungsprinzipien auch gegen Verpfändung von Hypothekarforderungen, welche die gesetzliche Sicherheit bieten (§ 1374 a. b. G. B.) Darlehen zu gewähren.

Wien, im April 1916.

Vermischtes.

Wie und was sollen wir ins Feld schreiben?
 In dieser Beziehung wird von den Dahergebliebenen und besonders von dem weiblichen Teil der Bevölkerung viel gewünscht. Die praktische Wochenschrift „Wiener Hausfrau“, die sich in ihrer neuesten Nummer mit dieser Frage beschäftigt, rät, die Feldpostbriefe immer so zu halten, daß sie dem Empfänger ungetrübten Genuß bereiten. Man soll die Feldgrauen daher weder mit unnützen Klagen, noch mit überflüssigen Fragen quälen. Der Ton im Brief sei von liebevoller Teilnahme durchdrungen, aber weder rührselig noch bemitleidend, nicht gleichgültig und auch nicht tadelnd. — Abonnement vierteljährlich mit Schnittmusterbogen 2.60 R., welches durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu erhalten ist.

Dem Wandervogel machen nicht Rücksicht, Laute und Aluminiumtopf, sondern der Geist, der in den jungen Herzen wachgerufen und wach erhalten wird — Kameradschaft, Gemeinfinn, praktische Schulung und schlichte Lebensart. — So sagt u. a. die „Mädchenpost“ in ihrer neuesten Nummer in einem reich mit Bildern geschmückten Aufsatz über die Wandervogel. Die in dem Aufsatz enthaltene Schilderung einer von einem Berliner Wandervogel-Verein begangenen Sonnenwendfeier dürfte von allen jungen Mädchen gerne gelesen werden, zumal jetzt beim Beginn der schönen Jahreszeit das Interesse für Wanderungen wieder

zunimmt. Nr. 131 der „Mädchenpost“ wird, soweit der Vorrat reicht, allen Interessenten auf Verlangen von der Geschäftsstelle, Wien 1. Bezirk, Rosenburgenstraße 2, kostenlos zugesandt.

Wiener Mode. Das soeben erschienene Heft der „Wiener Mode“ bringt eine Reihe entzückender Modelle für den Sommer mit Verwendung der jetzt so beliebten Hausindustriearbeiten. Wenn sie diskret angewendet wird, wirken diese farbenfreudigen Arbeiten apart und elegant. Auch sonst bringt das große Frauen- und Modeblatt wieder eine reiche Fülle schöner einfacher Kleider und praktischer Handarbeiten. Man abonniert die „Wiener Mode“ in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87, zum Preise von 4 R. für das Quartal.

Die englischen Verbrecher in der Armee. Die „Times“ erklären in einem recht offenherzigen Artikel, warum es in den englischen Gefängnissen so leer geworden ist, daß zwölf von ihnen ganz geschlossen wurden, und daß man am Ausgabenetat der Gefängnisse zwei Millionen Mark abstreichen konnte: „Ein bedeutender Teil der Bevölkerungsklasse, aus denen die Verbrecher sich rekrutieren, ist der Armee einverleibt worden.“ Die „Times“ verzeichnen mit Stolz, daß 10 Prozent der vielen Leute, die aus den Anstalten für Verbrecher rekrutiert wurden, es schon im ersten Jahre zu Unteroffizieren gebracht haben. — Eine nette feindliche Armee!

Verstorbene in Marburg.

- 5. April: Brandstätter Leopold, Bahnschlosser, 35 Jahre, Werkstättenstraße.
- 6. April: Perschon Lorenz, Bahnwächter, 81 Jahre, Reitergasse. — Wohlmut Johann, Südbahn-Portier, 46 Jahre, Tegetthoffstraße.
- 7. April: Sattler Maria, Private, 54 Jahre, Magdalenenstraße.

Eingefendet.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
 Sauerbrunn

Lungen Sanatorium
 Kranke Allen

Musik
 Instrumente. Saiten u Musikalien in grösster Auswahl bei **Josef Höfer, Marburg a. D.**
 — Schulgasse 2. —

Villa
 im Stadtparkviertel, 6 Zimmer samt Zugehör (2 Wohnungen) großes Mansardenzimmer, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Hausmeisterwohnung, Keller, Waschküche, Garten, günstig zu verkaufen. Anfr. Nr. d. B. 1520
Tüchtige Verkäuferin
 wird aufgenommen bei Ullaga, Tegetthoffstraße. 1557

Singer „66“ die neueste und vollkommenste Nähmaschine.

Singer Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
 Marburg, Herrengasse 32.

Besondere Gelegenheitskäufe
 im **Möbelhaus Karl Preis**
 Domplatz 6 **MARBURG** Domplatz 6
 Grösste Auswahl. Preise konkurrenzlos.
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
 in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140—190. Ledersessel K 14, Speiseauszugtische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80—160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomane, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.
 Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturm“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30—40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Freie Besichtigung. Freie Zufuhr. Kein Kaufzwang.

JOSEF MARTINZ
 Marburg a. D.
 (gegründet 1860)
 liefert
Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Papier-Servietten Ausrüstungsartikel für Militär
 in vorzüglichen Qualitäten, zu den mindesten Tagespreisen.
Mohren-Apotheke
Mag. Pharm. Karl Wolf
 Hauptplatz 3
 gegenüber dem Rathaus.
 Täglicher Postversand. Telephon Nr. 132

Es ist hohe Zeit daß Sie sich u. Ihre Familie mit Kleidern versehen. **!! Letzte Wiener Neuheiten !!**

Für Damen und Mädchen: Kostüme Sportjacken Frühjahrs- und Gummimäntel Schossen Schürzen und Unterröcke Grösste Auswahl!	Für Herren und Knaben: Anzüge Überzieher Mosen Wetterkrägen Gummimäntel. Solide Bedienung!	Für Kinder: Mäntel Kostüme u. Kleidchen Matrosenjacken Wetterkrägen Schürzen. Mässige Preise!
--	---	--

Johanna Ferner, Marburg, Herrengasse 23.



Möbl. Zimmer

zu vermieten. Apothergasse 7.

Bedienerin

wird aufgenommen. Anzufragen in der Trafil, Tegetthoffstraße 42.

Warnung.

Warne hiemit jedermann, über meine Person falsche Gerüchte zu verbreiten, da ich sonst gerichtliche Wege einleiten muß. 1602 Franz Ducht.

Reservistenfrau

gewesene Zahlkellnerin, tüchtig in ihrem Fach, sucht wieder solchen Posten hier oder auswärts. Zuschr. unt. „Tüchtig“ an Wv. d. Bl. 1596

Schönes Haus

neu und gut gebaut, 4 Zimmer, 2 Sparherdflächen, großer Keller, Brunnen, Waschlüche, Gemüsegarten, schöne ebene ruhige staubfreie Lage, daselbst ist auch ein Geschäftshaus für jedes Geschäft passend, an der Hauptstraße, preiswert zu verkaufen. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Näheres bei Franz Podlipnik, Thejen 37. 1275

Bessere hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin. Th. Wodoschek, Burgplatz 1, 1. Stod.

Bei

Blasenleiden und Ausfluss

sind 1515

Bayers Uretrosan-Kapseln das beste und bewährteste Mittel Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K. 5, bei Vereinfachung von K. 5.50 franko reform. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) Kronen 13, franko. Diskreter Versand. Meiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, I., Wollzeile Nr. 13., Abt. 40. Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan.

Zwei

1172

Geschäftskafale

zu vermieten. Herrngasse 40, Schillerstraße 11. Anzufragen im Spezereigeschäft dortselbst.

Verkäufer und Käufer

von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw. wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachblatt

Realitätenchau der

„Österr. Woche“

Wien, IX, Wafagasse 50.

Keine Provision oder Vermittlungsgebühren.

Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wo für keine Reisespesen berechnet werden.

Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können.

Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt. 1051

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Vaseline, Schuhwische, Seifensand, Waschluchpulver u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei **P. Egre, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 44.** 5421

Kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Werm. d. Blattes. 4829

Ruß- und Eichenblöcke

gesund und astrein werden in Waggonladungen gegen Kassa gekauft. **Ebenso auch Eichenpfosten.** Schriftliche Angebote mit Angabe der Dimensionen und des Quantums an **S. Geierhöfer, Dampf- Sägemerk, Wien, XV/1, Pouthongasse 9.** 2610

Zinshaus

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinestallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Werm. des Blattes unter „Grazzer-Vorstadt“. 313

Zu verkaufen:

Wohnhaus mit 4 Zimmer, 4 Küchen, Waschlüche, Keller, schönen Gemüsegarten in Thejen, zusammen 9000 K. Anzufragen in Thejen Nr. 42.

Zu verkaufen

Landbesitz mit Gasthausbetrieb, beliebter Ausflugsort, in nächster Nähe der Stadt, schön angelegtem Weingarten, Stallung für 7 Stück Vieh, sehr geeignet für Milchwirtschaft, da schöner Grasboden, arrondiert. 24 Joch. Auskunft Meijerstraße 15, 1. Stod, rechts. 1567

Verkäuferinnen

welche bereits in dieser Eigenschaft tätig waren, werden aufgenommen im Warenhaus S. J. Turad, Marbg.

Agenten

tüchtig u. solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in **Holzrouleaux u. Jalousien** aufgenommen. 1175

Ernst Geyer
Braunau, Böhmen.



500 Kronen

zähle Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger **Nia-Balsam** Ihre **Fühn- augen, Warzen und Hornhaut** nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels f. Garantiebrief K. 1.50, 3 Tiegel K. 4. —, 6 Tiegel K. 5.50. Hunderte Dank- u. Anerkennungschriften. 856 **Kemeny, Kaschan** (Kassa) I. Postfach, 12/575, Ungarn.

Offizierszimmer

Bismarckstraße, hochpart., sonn- und gassenseitig, 2 Fenster, schön möbl., billig zu vermieten. Auskunft in der Werm. d. Bl. 1599

Zwei Schlossergehilfen

sowie zwei Lehrlinge werden sofort aufgenommen. Franz Schneider, Beugschmied, Marburg. 1553

Fräulein

wird zu 3 Kinder gesucht. Sprachenkenntnis und Klavier erwünscht. Anzufragen Reitergasse 1, 1. Stod, Tür 9. 1609

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung ::: und Baumaterialienhandlung :::

Fabrik u. Kanzlei **C. PICKEL** Schaulager
Volksgartenst. 27 Blumengasse 3.

Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg. Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.
Ausführung von Kanalisierungen,
Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.
Lager von Steinzeugröhren,
Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehl ich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Jaunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen.

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

XXXII. königl. ungarische

Staats-Wohltätigkeits-Lotterie

für gemeinnützige und Wohltätigkeitszweck.

Diese Geldlotterie enthält 14885 Gewinnste im Gesamtbetrage von 475.000 Kronen, welche bar ausbezahlt werden.

Haupttreffer 200.000 Kronen in Barem.

Ferner:		10 Treffer mit a K 250		K 2.500
1 Haupttreffer mit	•	•	•	•
1	•	•	•	•
1	•	•	•	•
1	•	•	•	•
1	•	•	•	•
5 Treffer mit a K 1000	•	•	•	•
5	•	•	•	•
14885 Treffer	•	•	zusammen	K 475.000

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1916.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Loose sind zu haben bei der königl. ung. Lotto-Gesellschafts-Direktion in Budapest (Hauptkassamt), bei der k. k. General-Direktion der Staatslotterien in Wien, außerdem sind die Lose bei allen Post-, Steuer-, Zoll- u. Salzämtern, auf allen Eisenbahn-Stationen und in den meisten Trafiken u. Wechselstuben etc. sowohl in Ungarn als auch in österr. Kronländern zu bekommen. Spielpläne werden auf Verlangen gratis und portofrei zugesendet.

Königl. ung. Lotto-Gesellschafts-Direktion.

Konzess. Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 11. Mai 1916 vormittags um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Lizitation!

und kommen von

Effekten die Pfandstücke Nr. . . . 10600 bis 12820
von Pretiosen die Pfandstücke 23840 bis 28910
und von Wertpapieren die Pfandstücke Nr. 4485 bis 4700
zur Veräußerung, welche bis 8. Mai nicht umschrieben
oder ausgelöst wurden.

Am 9. und 10. Mai bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Warenhaus

H. J. TURAD

MARBURG
Tegetthoffstr. 7

Neuheiten für den Frühling in Damenkonfektion.

Kostüme neueste Wiener Modelle aus Reinwollstoffen mit Seidenfutter in jeder Preislage.

Saccos

Mode-Paletots

Mäntel aus impregnierten Stoffen und Seide in sehr schicken Fassons.

Plisse- u. Glockenschösse aus Modestoffen vorzüglicher Passform in reicher Auswahl.

Blusen täglich Eingang neuester Modelle aus Seide, Marquissette, Crepp, Batist, Leinen u. Modestoffen.

Damen-Schlafröcke aus Wasch- und Wollstoffen in allen Grössen und Preislagen.

Seiden- Lüster- u. Cloth-Unterröcke neuester Ausführung mit dreireihig gerafften Rüschen-Volants.

Damenwäsche in grossen Sortimenten erstklassiger Ausführung.

Letzte Neuheiten in

Kinderkonfektion

Backfisch-Mäntel, Kostüme u. Blusen

Reizend schöne **Kinder- und Mädchenkleider** aus besten Wasch-, Stickerei und Wollstoffen in allen Grössen und Preislagen.

Knaben-, Matrosen- u. Sport-Anzüge, Bordjacken und Hubertusmäntel zu den billigsten Preisen.

Freie Besichtigung, kein Kaufzwang.

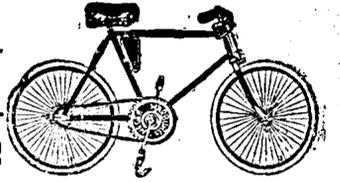


Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Mäder mit Präzisions-Kugellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Innenbremse.

Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden sachmännisch u. billigst ausgeführt. Ladungen von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigst.

Lager der weltbekanntesten Pfaff-Nähmaschinen für Kunststickerei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate.

Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln etc. Preisliste gratis u. franko.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

Annahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seide, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch reinigen und überfärben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. reinigen von Pelzen, Fellen, Teppichen. Wäscherei und Appretur für Vorhänge, Stickereien. Gegründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens. Telephon Nr. 14

Elegant möbliertes
ZIMMER
in der Nähe des Stadtparkes, mit Badebenützung, separiert, ist an einen Offizier zu vermieten. Anfrage, in d. Berw. d. Bl. 1618

Mittag- und Abendtisch zu vergeben. Anfrage in der Berw. d. Bl. 1614
Schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort zu vermieten. Schillerstraße 24, 1. Stock.

Ladenmädchen wird aufgenommen bei C. Wübesfeldt, Herrengasse 6. 1610
Damenkleider Blusen, Hüte billig zu verkaufen. Herrengasse 46, 3. Stock; Tür 10.

Komplettes **Offiziers-Reitzzeug** Hochsattel und Satteltasche, sehr gut erhalten ist um 260 K. zu verkaufen bei Sattlermeister Wenitsch, Wiltringhofgasse. Dorthselbst ist auch ein schöner Sommerlandauer und Einspannerwagen billigst zu haben. 1441

Möbl. Zimmer für eine Frau oder Fräulein zu vermieten. Anfr. in Berw. d. Bl. 1653
Nette Bedienerin wird aufgenommen. Anfrage in der Berw. d. Bl. 1641

:-: Braut-Ausstattungen :-:

in Möbel, Teppichen, Vorhängen sowie allen anderen Arten von Möbel aus trockenem Holze, in ausschließlich solider Ausführung von den einfachsten bis zu den verwöhntesten Ansprüchen!

Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 19.

Zeichnungen zu Originalbedingungen

auf die

IV. 5¹/₂ 0/100 österreichische Kriegsanleihe

Kostenpreis netto K 92.50, Erträgnis über 6⁰/₁₀₀

oder auf die

5¹/₂ 0/100 österreich. Staatschatzscheine

Kostenpreis netto K 95.—, Erträgnis über 6⁰/₁₀₀

werden von uns in der Zeit vom

17. April bis einschliesslich 15. Mai

spesenfrei, gegen Vorweisung unseres Einlagebüchels entgegengenommen. **Wer Kriegsanleihe oder Staatsschatzscheine zeichnet, unterstützt die gerechte Sache unseres Vaterlandes** und wer auf Grund eines Einlagebüchels **unserer Anstalt** zeichnen will, wähle **nicht** den Umweg über eine Bank, Postanstalt oder Steueramt, **sondern zeichne bei uns selbst**, als Ausgabestelle des Einlagebüchels, weil dadurch unnütze Schreibereien, Porto, Zinsen und Spesen erspart werden.

Marburg, am 15. April 1916.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.



Generalmajor **Albert Abele Freiherr von u. zu Lilienberg**, Kommandant einer Kavallerie-truppendivision (derzeit im Felde) gibt im eigenen Namen und im Namen seiner Tochter **Lia**, seiner Schwiegermutter Frau **Anna Portugall**, seiner Schwägerin Frau **Anita Muck**, geb. **Portugall** und seines Schwagers **Dr. Karl Muck**, Dirigent des Symphonieorchesters in Boston, tieferschüttert Nachricht von dem Ableben seiner unvergeßlichen, innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Hochwohlgeborenen

Freifrau Fritzi Abele von u. zu Lilienberg geborene Portugall

welche nach kurzer schwerer Krankheit Donnerstag den 13. April 1916 um 12 Uhr mittags, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 49. Lebensjahre sanft in dem Herrn verschieden ist.

Die sterbliche Hülle der allzufrüh Heimgegangenen wird Sonntag den 16. April 1916 um 2 Uhr nachmittags im Trauerhause, Parkstraße Nr. 12, eingesegnet und sodann zur Einäscherung nach Zittau (Sachsen) überführt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 17. d. M. um 8 Uhr bei den ehrw. P. P. Franziskanern gelesen werden.

Marburg—Graz—Boston, am 14. April 1916.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Starke russische u. italienische Angriffe

An der Strypa, am Dnjestr bis nordöstlich Czernowitz starke Kämpfe. Die Italiener schreiten an mehreren Stellen der Tiroler Front zum Angriff.

Der große Brand von London.

Vorbei ist es mit Englands insularer Unangreifbarkeit. Kühn segeln die deutschen Luftschiffe über das Meer und tragen ihre zerstörenden Angriffe an alle die Stätten, wo Englands seine Kriegswaffen schmiedet. Einstürze ganzer Häuserblocks, gewaltige Feuersbrünste bezeichnen den Weg, den die Beppeline in der letzten Zeit fast Nacht für Nacht genommen haben, und wie im englischen Industriegebiet, so muß auch in der Hauptstadt selbst der von der Regierung wie von der Presse des Landes beharrlich verschwiegene Schaden gewaltig sein, namentlich durch die riesigen Brände, deren Wüten die Besatzung unserer Luftschiffe selbst beobachten konnte. Da ist es ein seltsames Zusammentreffen, daß just in diesem Jahre der Kriegsbünde ein Vierteljahrtausend verstrichen ist, seit London von jenem großen Feuer heimgesucht wurde, dem damals der größte Teil der Stadt zum Opfer fiel. Es war für die Hauptstadt Englands überhaupt eine Zeit des Unheils. Das grauenvolle Pestjahr ging voran; es war im Sommer 1665, in dem die schreckliche Krankheit eine solche Ausdehnung erreicht hatte, daß allwöchentlich 8000 Londoner starben. Wie ungeheuer diese Zahl ist, ermessen wir daran, daß London damals kaum 600.000 Einwohner hatte. Im ganzen fielen nicht weniger als 100.000 Menschen der Seuche zum Opfer. Die Lebenden flohen vor den Toten. Gras

wuchs in den Straßen. Die Kirchhöfe waren gestopft voll, und man grub große Gruben, in die man die Toten und zuweilen auch noch lebende Pestkranke hineinwarf. Man erschlug die Haustiere, weil man fürchtete sie könnten die Ansteckung weitertragen; 40.000 Hunde und 200.000 Katzen wurden auf diese Weise getötet. Riesenhafte Feuer wurden in den Straßen angezündet, weil man glaubte, sie würden die Luft reinigen. Aber das Umgekehrte geschah; die zahllosen Tierleichen, die man nicht bestattet hatte, sowie der Ruß und Qualm der Scheiterhaufen verpesteten die Luft dermaßen, daß in den darauffolgenden Nacht 4000 Personen auf einmal starben.

„Da zündete“, wie es in einer geistlichen Schrift jener Tag (dem „furchtbaren Rat Gottes an der City“ von dem Reverent T. Vincent) heißt, „Gott selber ein Feuer an; der Herr machte London wie einen feurigen Ofen in der Zeit seines Zornes, und in seinem Grimme verzehrte er unsere Wohnungen.“

Es war um 4 Uhr in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, am 2. September 1666, als dieses Feuer ausbrach, in einem Bäckerladen mitten in der City von London. Vier Tage lang rasten die Flammen durch die wehrlose Stadt. Die Häuser damaliger Zeit waren meist aus Holz, und das Holz war dürr von der Sommerhitze. Ein scharfer Ostwind blies, und Wasser war nicht zu haben, da die Wasserleitung ausgetrocknet war, und die Wasserwerke der Themse sich in Unordnung

befanden. Vergeblich jammerten die Menschen in den Straßen. Keine Hilfe gab es, keine Rettung. Straße an Straße wurde in das Flammenmeer gezogen; aus allen Fenstern, aus allen Türen schlug die Glut — Häuser, Kirchen, Paläste stürzten zusammen, und ein großer, feuriger Bogen spannte sich über London. Der Fluß stand tagelang in einem Feuerregen, und man sagt, daß man während der Nacht im schottischen Hochlande auf den Bergen den Feuerschein am Himmel gesehen habe. Am Sonntagnachmittag schon fiel die Börse, und weitemher bis zur London-Brücke war alles eine rauchende Trümmerstätte. Am Montagmittag standen 10.000 Häuser teils in Flammen, teils in glimmender Asche; am Dienstagmittag hatten sich von verschiedenen Richtungen die Feuerströme erreicht und sie griffen nun Londons herrlichstes Gebäude, die St. Pauls-Kathedrale an. Lange ragte der gotische Turm aus den immer höher und höher wachsenden Gluten empor. Hoch trug er sein goldenes Kreuz, um das knisternd die Funken tobten. Endlich begannen die Glocken zu läuten — es war ihr eigenes Grabgeläut, das die Menschen, die es hörten, mehr als alles andere erschütterte. Dann kam ein furchtbares Krachen und ein Fall — und der Dom von St. Paul war nicht mehr.

Nun endlich begannen die Flammen zu erlöschen, der Wind schlug um, und rechtzeitig gab der Herzog von York, der Bruder König Karls II., den Befehl, alle Häuser, welche noch westwärts bis zum Tempel und ostwärts bis zum Tower standen,

Deutsche Treue.

Kriegserzählung von Ludwig Blümcke.

Nachdruck verboten.)
Vor Ausbruch des Gewitters wollten sie in Sicherheit sein. Dumpfes Donnern war jetzt zu hören. Immer greller wurden die Blitze; ein schweres Wetter stand bevor.

Bergan ging es auf beinahe unpässiger Straße. Hohe Tannen standen wie schwarze gespenstische Riesengestalten zu beiden Seiten. Der Sturm zerzauste ihre Wipfel und heulte schaurige Weisen über die Höhen. Welch eine Musik! Totenweisen, Klageslieder.

Der Unteroffizier stieß einen greulichen Fluch aus. „Hier kommen wir nicht weiter!“ sagte er. „Man sieht ja keine Hand vor Augen. Gleich sind wir bis auf die Haut durchnäßt.“

Schon fallen die ersten Tropfen.

„Drüben muß ein Wirtshaus stehen“, meinte einer der Husaren. „Ich weiß es von der gestrigen Patrouille. Und einen guten Tropfen hat der Wirt im Keller. Wir sollten dort das Gewitter abwarten.“

Der Vorschlag leuchtete dem Unteroffizier ein. Bald war die einsame Herberge denn auch erreicht, gerade, als das Unwetter mit elementarer Gewalt hereinbrach. Schnell wurden die Pferde in den Stall gebracht, und der Gefangene mit dickem Seil dermaßen fest an einen Pfosten gebunden,

daß er kaum zu atmen vermochte. Unmöglich hätte er sich freimachen können.

Und dann ließ der Donner seine gewaltige Stimme erschallen. Blitz auf Blitz erleuchtete mit fahlem Schein des Jägers Gefängnis. Die Pferde schnaubten ängstlich, rissen an ihren rassenden Ketten und suchten davon loszukommen.

Eine unheimliche Nacht.

Derweil taten die Husaren sich drinnen gemütlich beim blinkenden Nebenast.

Jetzt wird ganz leise die Stalltür geöffnet. — Eine dunkle, trübende Gestalt erblickt Josef, als im Augenblick wieder bläuliches Licht den dumpfen Raum erhellt.

„Josef — Josef, ich bin es!“ flüsterte eine Stimme. Er traute seinen Ohren kaum. Und nun berührt ihn eine nasse, tastende Hand.

„Grete — du?“

„Ja, ich bin es. Ich will dich retten mit Gottes Hilfe, wie du mich einmal aus größter Not gerettet hast. — Als ich hörte, daß man dich fortführe, um dich im Hauptquartier erschießen zu lassen, da konnte mich nichts mehr zurückhalten. Ich hatte ja gesehen, welche Richtung die drei Husaren mit dir einschlugen. Fürbitte wollte ich tun für dich beim französischen General.“

„Grete, liebes Gretchen, und da folgest du uns bei diesem Wetter?“

„Was will das Wetter sagen! Es kommt uns ja gerade zustatten. Der Herrgott meint es gnädig. Aber es gilt keine Sekunde Zeit verlieren.“

Die elektrische Taschenlampe, die sie unter ihrem Umhang getragen, flammte auf, spärliche, aber genügende Helle verbreitend. — O, es ist nicht leicht, den Strick zu lockern. Aber sobald Josef nur erst die rechte Hand los hat, da geht es. Ein scharfes Messer hat das tapfere Mädchen ja mitgebracht. — Nun ist er frei.

„Gretchen, mein guter Engel!“ stößt er da aus in überquellendem Dankgefühl. „Wie soll ich dir das vergelten? — Paulette hat sich treulos von mir abgewandt, weil ich nicht zum Verräter werden wollte. Du — du sehest dein Leben für mich aufs Spiel.“

„Josef, wir müssen eilen“, unterbricht sie ihn. „Ich tat nur etwas Selbstverständliches. Komm! — draußen in der Nacht sind wir sicher.“

Eine Minute später standen sie im gießenden Regen. Grete muß ins Dorf zurück. Niemand ahnte ja, wo sie geblieben war. Die Mutter wählte sie in ihrem Kämmerlein. Und Josef konnte sein Wort einlösen; die Preußen erwarteten ihn doch. — Kurz, aber herzlich war der Abschied.

Das Wetter hatte ausgetobt und die Husaren wollten mit ihrem Gefangenen weiterziehen. Wie groß war aber ihre Enttäuschung, als sie den Jägermann nicht mehr vorfanden! Da mußte kein Fluchen und Wetzern, sie mußten allein ins Dorf zurückkehren und schwerer Strafe gewärtig sein.

(Schluß folgt.)

in die Luft zu sprengen. Dies geschah am Mittwoch in der Früh und machte dem Wüten des unbarmherzigen Elementes, gegen das Menschenhand sich ohnmächtig erwiesen hatte, ein Ende.

Das alte London, mit seinen schön geschnittenen Giebelhäusern, seinen figurenreichen Balken und Erkern, seinen malerischen Gassen und bunten Wänden, das klassische London Shakespeares — es war mit diesem Brande in Asche gesunken. Mögen die Engländer die Erinnerung an diese vor 250 Jahren über die Hauptstadt hereingebrochene Katastrophe als ein Memento in diesen Kriegsjahren ansehen!

Unsere Lebensmittelversorgung.

Die Getreideeinfuhr im Gange.

Wien, 13. April. (Tel. d. N.B.)

Gestern fand die 6. Tagung des Rates der Kriegsgetreideverkehrsanstalt statt. Am Beginne der Sitzung berichtete der Präsident Sektionschef Ritter von Schonka über die Vorbereitungen, den Versorgungsdienst und die neue Ernte und teilte mit, daß das für Böhmen gewünschte Begutachtungssamt für das aus dem Zollausland eingeführte Getreide in Prag bereits errichtet wurde. Ebenso ist die Abänderung des Mühlenvertrages inzwischen durchgeführt worden. Die Aktion wegen der Einfuhr ausländischen Getreides nimmt befriedigenden Fortgang, so daß die Einbringung der gekauften Waren bereits in früherer Zeit möglich wurde, als ursprünglich erwartet wurde.

Im Meere versenkt.

Die Feindesopfer im März.

Berlin, 13. April. (Tel. d. N.B.)

Im Monate März wurden feindliche Handelsschiffe mit rund 207.000 Brutto-Register-Tonnen durch deutsche Unterseeboote versenkt oder sind durch Minen verloren gegangen.

Wieder drei Schiffe hinabgerauscht.

London, 13. April. (Tel. d. N.B.)

Floyds meldet: Der Dampfer 'Ansa', 3600 Tonnen, ist am 11. April torpediert und versenkt worden. Ferner wurde der Dampfer 'Abamson', 3000 Tonnen, torpediert und versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Der englische Segler 'Inverlyon' wurde durch ein deutsches U-Boot versenkt. Zwölf Mann der Besatzung sind gerettet.

Am Ocean vermisst.

Rotterdam, 13. April. (Tel. d. N.B.)

Der Rotterdamsche Courant' meldet: Nach eine Floydmeldung wird der Dampfer 'Alcority', der am 29. März von Amerika ausgefahren ist, vermisst.

Ein mexikanischer Protest.

Gegen Nordamerika.

Mexiko City, 13. April. (N.B.) [Reuter.] Mexiko sandte eine Note an die Vereinigten Staaten, worin verlangt wird, daß die amerikanischen Truppen aus dem mexikanischen Gebiete gezogen werden und die Verfolgung Villas der Armee der mexikanischen Konstitutionalisten überlassen werde.

Die Vereinigten Staaten kümmern sich nicht darum!

Washington, 13. April. (Tel. d. N.B.)

Das Reuter-Büro meldet:

Die Note Carranzas komplizierte die Lage in Mexiko. Hier wird amtlich festgestellt, daß das Hauptquartier der amerikanischen Truppen nichts unterlasse, die Verfolgung Villas energisch fortzusetzen, während die Angelegenheit mit Carranza erörtert wird.

Kaiser Wilhelm beim Kriegsgottesdienst.

Berlin, 13. April. Großes Hauptquartier. (N.B.) Der Kaiser wohnte heute einem vom Kardinalerzbischof Hartmann geleiteten Kriegsgottesdienste bei.

Das zerfallene China.

Wieder eine Provinz unabhängig erklärt.

Schanghai, 13. April. (N.B.) [Reuter.] Der Gouverneur der Provinz Kiangse erklärte die Provinz für unabhängig.

Karl Göttvös †.

Ofenpest, 13. April. (N.B.) Der gewesene Reichstagsabgeordnete Karl Göttvös ist heute nach längerem Leiden im Alter von 74 Jahren gestorben. (Karl Göttvös war seinerzeit einer der bekanntesten Parlamentarier Ungarns und ein hervorragender Redner.)

Marburger Nachrichten.

Drei Millionen Kriegsanzleihezeichnung unserer Gemeindeparkasse. Unsere Marburger Gemeindeparkasse hat für die vierte Kriegsanzleihe in patriotischer Weise 3.000.000 K. für sich und ihre Einleger gezeichnet und zwar teils in Schatzscheinen und teils in amortisablen, in 40 Jahren zurückzahlbarem Anlehen.

Todesfälle. Am 13. April starb im Hause Blumengasse 27 der Postunterbeamte i. P. Johann Jesch im 66. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Samstag um halb 6 Uhr nach dem Poberischer städtischen Friedhofe statt. — Am 3. April ist im Militärspitale in Belgrad der Rechnungsunteroffizier 1. Klasse in einem Infanterieregiment Siegfried Sladet, ein Sohn des Oberingenieurs i. R. Herrn Moriz Sladet in Marburg, einem auf dem südlichen Kriegsschauplatz zugezogenen Leiden erlegen.

Spenden. Herr Ferdinand Binzetitsch hat auf eine Sachverständigengebühr anlässlich der Schätzung von beschlagnahmten Metallgeräten Verzicht geleistet und von dieser 20 K. der Rettungsabteilung gewidmet. — Für denselben Zweck spendete statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Heinrich Beer Frau Maria Beer, Hausbesitzerin in Store, 20 K. — Besten Dank.

Verpflegungsgebühr der Kriegsgefangenen-Eskortemannschaft. Das k. u. k. Kriegsministerium hat die ab 1. April angeordnete Erhöhung der Verpflegungsgebühr für Eskorten (mit Begleit- und Wachmannschaft) der Kriegsgefangenen-Transporte von 1.30 K. auf 1.80 K. außer Kraft gesetzt. Demnach gebührt für die militärische Eskorte-(Wach- und Begleit-)mannschaft der auf Arbeit befindlichen Kriegsgefangenen auch weiterhin nur die Verpflegungsgebühr von 1.30 K. pro Kriegsgefangenen und Tag.

Erhöhung der Bierauflage. Wie das Grazer Tagbl. erfährt, ist dem Landesauschuß von der Zentralregierung die Bewilligung zur Erhöhung der Bierauflage um 4 Kronen für das erste Halbjahr 1916 zugeworfen.

674 Prozent Gewinn!!! Im Jahresbericht der Rothschildschen Kreditanstalt heißt es bezüglich der Brüner Lederfabrik-aktiengesellschaft Grünfeld, daß sie den Verlust des früheren Jahres decken und für 1915 eine Dividende von 15 v. H. ausschütten konnte. Noch besser ging es der Temesvarer Schuhfabrik Turul, die (samt Gratisaktie) eine Dividende von 65 v. H. verteilt. Ans Fabelhafte grenzt aber der Gewinn, den die Fünfkirchner Lederfabrik-aktiengesellschaft Höfler erzielte, die vor dem Kriege so schlecht stand, daß sie mit Verlusten arbeitete und ihr Aktienkapital von fünfviertel Millionen auf 673.000 Kronen abstempeln mußte. Sie schließt die Rechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres mit einem Reingewinn von 4.538.530 Kronen, gleich einer 674 prozentigen Verzinsung des Stammgeldes. Auch ein Bild aus unserer Zeit!

Marburger Stadt-Kinotheater. Die Wiedereröffnung des Marburger Stadt-Kinotheaters erfolgt Karfreitag. Direktor Siege hat einen erstklassigen Ernemann Stahl-Projektor 'Imperator' (der beste Vorführungsapparat der Jetztzeit) angekauft. Es werden emsig alle Vorbereitungen getroffen, um die Eröffnungsvorstellung fesselnd zu gestalten. Nachdem Direktor Siege bereits mit den ersten Wiener Filmwerken in Verbindung getreten ist, wird es ihm möglich sein, die besten Programme bieten zu können.

Wiener Nonacher-Künstlergesellschaft — in Marburg. Nach Schluß der Theaterspielzeit plant die Künstlergesellschaft des Wiener Nonacher-Theaters zwei Abende im hiesigen Stadttheater zu veranstalten. Zu den besten Kräften zählen der gefeierte weibliche Komiker Rizzi Gribl und die Komiker Hartner und Höfer. Zur Aufführung sind eine allerliebste einaltige Operette Robert Stolz,

welche in Wien über hundert, in Graz (Orpheum) über 30 Aufführungen erlebte, und Solovorträge durchwegs lustigen Inhalts geplant.

Theaternachricht. Heute findet das Gastspiel der Grazer Operettensängerin Anny Münchow statt. Sie wird in einer ihrer besten Rollen als 'Königin' auftreten. — Samstag geht zu Ehren des Chorpersonales Strauß' Operette 'Ein Walzertraum' in Szene. — Sonntag nachmittags wird zum Besten des technischen Personales Costas Volksstück 'Bruder Martin' gegeben. — Als letzte Abendvorstellung kommt 'Ein Walzertraum' zur Wiederholung.

Freiwilliger Tod. Am 5. d. hat sich der seit länger Zeit trübinnige Besitzer Gregor Blajinschet in Vinea (Gemeinde Neulirchen bei Gili) in der Dachkammer seines Hauses erhängt. Er lebte in geordneten Verhältnissen und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Eine teuer gekommene Schweinepreistreiberei. Die Besitzer Vinzenz und Marie Binder in Pitschgau bei Gibiswald hatten im Dezember ein Schwein von 122 Kilo Totgewicht um 549 K. verkauft. Vinzenz Binder hatte sogar 585 K. gefordert. Das Bezirksgericht Gibiswald verhängte über Marie Binder 200 K. oder 14 Tage Arrest, über Vinzenz Binder 300 K. oder drei Wochen Arrest. Der Grazer Berufungsgericht bestätigte das Urteil.

Eine Frau von einem Gespann überfahren. Die in Poberisch, Gartengasse 9, wohnhafte Südbahnweichenstellersgattin Kofalia Kerath wurde am 1. April auf der Poberischerstraße vom Pferdegespann der Besitzerin Franziska Mill in Lendorf überfahren und erlitt hiebei außer einer Schädelbasisfraktur auch eine Gehirnerschütterung sowie Lähmung an der rechten Gesichtseite.

Note Kreuz-Woche in Marburg. Zu den erfreulichsten Erscheinungen der ersten Kriegszeit gehört neben dem Heldenmut unserer tapferen Truppen die in ihrem Eifer nicht erlahmende Kriegsfürsorgetätigkeit mit all ihren verschiedenen Zweigen. Eine besonders wichtige Rolle spielt — wie allgemein bekannt — der Verein vom Roten Kreuz. Seit Kriegsbeginn stellt das Rote Kreuz den Militärspitalern ausgebildete Pflegerinnen nebst Verbandsmaterial zur Verfügung; es hat Verwundeten-Transportkolonnen ausgerüstet, ferner eigene Feld- und Reservespitäler sowie Labestellen, Krankenhaltestationen und Auskunftsstellen über Verwundete und Kriegsgefangene eingerichtet und steht so als notwendige Ergänzung dem staatlichen Sanitätsdienste helfend zur Seite. Die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes kommt somit den verwundeten und erkrankten Kriegern unmittelbar zugute. Nun sind aber infolge der langen Dauer des Krieges die reichen Mittel des Vereines nahezu erschöpft. Die Fortsetzung seiner Liebestätigkeit ist jedoch nötiger denn je und deshalb werden auf Anregung der Staatsbehörde in der nächsten Zeit im ganzen weiten Vaterlande Rote Kreuz-Wochen veranstaltet werden, die dem Vereine neue Mittel zu seiner selbstlosen Tätigkeit zuführen sollen. Bei ähnlichen Sammlungen haben bisher allerorts, namentlich in der Reichshauptstadt, gerade die Mädchen aus den besten Kreisen, vor allem aus Offizierskreisen, es als ihre Ehrenpflicht betrachtet, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, was zu den schönen Ergebnissen dieser Sammelstage wesentlich beitrug. Sicherlich wird dies auch bei der Marburger Rote Kreuz-Woche der Fall sein. Die Fürsorge des Roten Kreuzes erstreckt sich ja auf alle Stände, hoch und nieder, Offiziere und Soldaten, in gleicher Weise. In Marburg, dessen Einwohnerschaft sich seit Kriegsbeginn so hervorragend opferwillig gezeigt hat, wird die 'Rote Kreuz-Woche', die am 1. Mai und am darauffolgenden Samstag (den 6.) und Sonntag (am 7.) stattfinden, ohne Zweifel von glänzendem Erfolge gekrönt sein. Alle jungen Damen, die bereit sind, bei dieser echt vaterländischen und humanen Veranstaltung als Sammlerinnen mitzuwirken, werden ersucht, dies so bald als möglich bei Frau Bayer-Swathy, Bismarckstraße 5, anzumelden.

Angemessene Preise im Viehhandel. Um den gegenwärtigen schwierigen Produktionsverhältnissen in der Landwirtschaft Rechnung zu tragen, hat sich die Statthalterei veranlaßt gesehen, die unter dem 23. Oktober 1915 verlautbarten Richtpreise einer Revision zu unterziehen, und zwar dürfen für den Meterzentner Lebendgewicht in Zukunft höchstens verlangt werden: für Mast-

ochsen bis zu 290 K., für halbfette Ochsen 260 K., für magere Ochsen 230 K., für Stiere und Kalbinnen, Mast 270 K., für Stiere und Kalbinnen, halbfette 230 K., für Stiere und Kalbinnen, magere 190 K., für Mastkühe 250 K., für halbfette Kühe 2 K., für magere Kühe 150 K. Diese Preise werden an Stelle der bisherigen auch von den Gerichtsbehörden bei der Beurteilung von Anzeigen wegen Preistreibereien im Viehhandel als angemessen angesehen werden. Diese auf Grund der sorgfältig erhobenen Gesehungskosten der Landwirte festgesetzten neuen Richtpreise entsprechen vollkommen den dormalen tatsächlichen Preisen, weshalb für die Fleischhauergewerbe hiedurch keinerlei Berechtigung zu einer Erhöhung der Fleischpreise gegeben ist.

Bezug von Teigwaren. Der Stadtrat hat ein Angebot auf Lieferung von ausländischer Teigware erhalten, welche samt Fracht bis Marburg auf ungefähr 330 K. für 100 Kilogramm zu stehen kommen wird. Kaufleute und andere Interessenten, welche davon beziehen wollen, mögen ihren Bedarf bis morgen Samstag beim Stadtrat, Zimmer Nr. 6, bekanntgeben. Desgleichen wäre der Stadtrat in der Lage, prima ungarische Salami um 12 K. zu beschaffen.

Sandfackel-Beschaffung. Alle in Betracht kommenden Firmen werden hiebei aufgefordert, ehestens Sandfackeln anzubieten und die Angebote samt Muster dem I. u. L. 5. Armee-Kommando Feldpost Nr. 81 einzusenden.

Feuerwehrmedaille. Der Statthalter hat den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Halbenrain Florian Hammerl und Franz Bögl, ferner dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr in Rohitsch Dr. Franz Schuster die Ehrenmedaille für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens verliehen.

Bezug von kondensierter Milch. Das Kriegshilfsbüro hat größere Mengen holländischer gezuckerter kondensierter Vollmilch mit 9 v. H. Fettgehalt beschafft und stellt sie Kinderschulanstalten und Vereinen, Spitalverwaltungen, aber auch der Geschäftswelt oder einzelnen Abnehmern zur Verfügung. Eine Kiste mit 48 Büchsen zu 450 Gramm 81 K. Einzelne Büchsen zu 450 Gramm 170 K., zu 312 Gramm 120 K., zu 256 Gramm 1 K. Zustellung erfolgt möglichst billig, mit Post oder Bahnfracht. Bestellungen an das Kriegshilfsbüro, Wien, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5, Milchabteilung. Die Milch wird selbstredend zum Selbstkostenpreis und ohne Gewinn für die Kriegsfürsorge abgegeben.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Starke Kämpfe mit Russen. Tiroler Front — Italienische Angriffe

Wien, 14. April. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Gestern standen unsere Linien an der unteren Strypa, am Dnjester und nordöstlich von Czernowiz unter heftigem Geschützfeuer. In der Nacht kam es im Mündungswinkel der unteren Strypa und südöstlich von Buczac zu starken Vorkämpfen, die teilweise noch fort dauern. Im südlichsten Teile des Gefechtsfeldes wurde die Besatzung einer vorgeschobenen Schanze in die Hauptstellung zurückgenommen. Nordöstlich von Jaslowice drang der Feind gleichfalls in eine unserer Vorstellungen ein, wurde aber durch einen raschen Gegenangriff wieder hinausgeworfen, wobei wir einen russischen Offizier, drei Fähnriche und 100 Mann gefangen nahmen. An der von Buczac nach Czortkow führenden Straße bemächtigte sich ein österreichisch-ungarisches Streifkommando durch Überfall einer russischen Vorpostion.

Auch gegen die Front der Armee Josef Ferdinand entfaltete die feindliche Artillerie erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Das beiderseitige Geschützfeuer wurde,

soweit es die Sichtverhältnisse erlaubten, auch gestern fortgesetzt. Am Muzli brh bemächtigten sich unsere Truppen einer Vorstellung und schlugen wiederholte Gegenangriffe unter schweren Verlusten der Italiener ab.

Bei Flitsch und Pontebba nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer.

An der Tiroler Front schritt der Feind an mehreren Stellen zum Angriff. Beim Versuch, sich im Sugana-Abschnitt unserer Stellungen auf den Höhen beiderseits Novaledo zu bemächtigen, wurde er abgewiesen.

An der Bonale-Straße räumten unsere Truppen heute nachts die Verteidigung südlich Sperone und setzten sich in der nächsten Stellung fest.

Im Adamello-Gebiet besetzten Alpini den Grenzücken Dossone di Genova; südlich des Stilfserjoches scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Monte Scorzuzzo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutscher Kriegsbericht. Artilleriekämpfe an der Maas und auch am Balkan.

Berlin, 14. April 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 14. April

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweise im Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts Wesentliches zu berichten. Angriffsversuch auf dem linken Maasufer erstarben unter unserem Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg in der Gegend von Garbunowka, nordwestlich von Düna und südlich des Marocz-Seez begrenzte feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen am Serwetsch, nördlich von Birim, erfolglos.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Warbar zeitweise tätig. In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gewgheli und Dgorodica, östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

Vom Engländer gekapert. Holländischer Dampfer als Prise.

London, 13. April. (Tel. d. R.-B.)

Das Reuter-Büro meldet: Das Prisengericht hat die Untersuchung über den Fall des holländischen Dampfers 'Alwina' geschlossen, der auf der Rückkehr von seiner Reise aufgebracht wurde, während der er vermutlich feindliche Schiffe mit Kohlen versorgte oder dies zu tun versucht hat. Der Anwalt für die Eigentümer führte aus, das Schiff hätte nicht deshalb auf der Rückkehr von der Reise beschlagnahmt werden können, weil es auf der vorhergegangenen Reise Bannware geführt hätte. Der Kronanwalt machte geltend, dies sei kein Fall von Bannware, sondern ein Fall einer neutralen Handlung, indem die 'Alwina' direkt an Feindlichkeiten sich beteiligt hätte; sie mußte daher als feindliches Schiff behandelt werden. Der Gerichtshof hat die Fällung des Urteiles verschoben.

Nordamerika und Mexiko.

Mexikanische Bevölkerung gegen Amerikas Truppen
Washington, 13. April. (Tel. d. R.-B.)

Das Reuter-Büro meldet: Wie gemeldet wird, wurde vom Volke auf

die amerikanischen Truppen, die durch Porral (Provinz Chihuahua) marschierten, geschossen. Es folgte ein Gefecht, in dem die Amerikaner zwei Mann verloren. Zahlreiche mexikanische Zivilpersonen sind getötet und verwundet worden. Caranza telegraphierte, daß seine Truppen den Amerikanern halfen, die Ordnung wieder herzustellen. Caranza appelliert an die Vereinigten Staaten, der Gefahren zu bedenken, die entstehen könnten, wenn die Bewohner des Landes zum Aufstand getrieben würden.

Maßregel gegen Irland.

Rotterdam, 14. April.

Die englische Regierung erließ am 5. April eine Verfügung der allgemeinen Waffena-blieferung in ganz Irland. Mit der Ausführung der Verordnung wurden königliche Kommissäre beauftragt, denen die lokalen Polizeibehörden untergeordnet wurden.

Nach einigen Blättermeldungen ist Irland seit einiger Zeit vollkommen abgeschlossen worden, so daß keine anderen als die England genehmen Nachrichten aus Irland kommen. Angeblich soll über Irland der Belagerungszustand verhängt sein. Ein die Stimmung und die Bedrückung der Irländer kennzeichnender Umstand!

Beerdigung eines Fürsterzbischofes.

Wien, 14. April. (R.-B.) Der Kaiser hat heute in Schönbrunn die Beerdigung des neuen Fürsterzbischofes in Olmütz, Kardinals Dr. Leo Freiherrn v. Strbenek, vorgenommen. Nach der Beerdigung hat der Monarch den Kardinalfürsterzbischof in besonderer Audienz empfangen.

Berliner 100.000 Mark-Spende.

Für unsere kriegsbeschädigten Ortschaften.
Berlin, 14. April. (R.-B.) Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, dem Bundeshilfsverein Berlin für den Wiederaufbau von kriegsbeschädigten österreichischen und ungarischen Ortschaften 100.000 Mark zu bewilligen.

Die Beleuchtung der Schweizer Grenze.

Basel, 14. April.

Der militärische Mitarbeiter des 'Pariser Deubre', General Berraug, erhebt einen Widerspruch dagegen, daß die Schweizer im Anschluß an den Zwischenfall in Bruntrut ihre Grenze während der Nacht durch farbige Lichter kennzeichnen wollen. Er sei der Meinung, daß dies den deutschen Fliegern als Wegweiser dienen werde, und die Deutschen hätten den Zwischenfall von Bruntrut nur herbeigeführt, um von der Schweiz diese Beleuchtung der Grenze zu erhalten.

Ziehung der Massenlotterie.

Wien, 14. April. (R.-B.) 300.000 K. gewann Nr. 34.514, 20.000 K. gewann Nr. 948, 10.000 K. gewannen Nr. 30.154 und Nr. 99.982, 5000 K. gewannen Nr. 98.354 und Nr. 107.842.



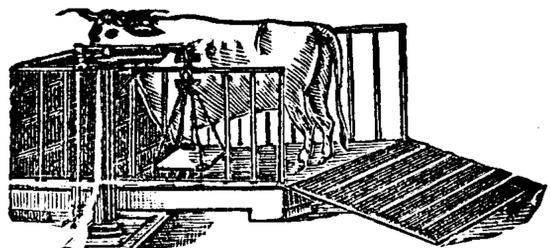
Odol
Das Beste zur Zahnpflege

Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.20

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachrichtungen, welche sachmännisch und konkurrenzlos billigst ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einzüge geleistet.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, dasselbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. L. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Franz Schneider, Marburg, Poberscherstraße 3.

Gastwirtschaft Marienheim.

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Marburg mitzuteilen, daß die

Gastwirtschaft „Marienheim“

vom 15. April 1916 an wieder eröffnet sein wird. Für gute Getränke und Speisen wird bestens geforgt. Es wird höflichst darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Brotkarte kein Brot verabfolgt werden darf.

Um gütigen Zuspruch bitten

Ignaz und Maria Schein.

Neu Kralik's Neu Kleiner Fahrplan

der Südbahn.

Giltig vom 15. Feber 1916

ohne Inserate, nur 14 Heller

Borrätig in den l. l. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hameringgasse. Telefon Nr. 219

Samstag den 15. bis 18. April 1916

1. Kriegswochenbericht. Aktuell.
2. Die schwarze Dame. Lustspiel.
3. Kinderstreiche. Komisch.

4. Die Toten erwachen.

Detektivdrama in 4 Akten des berühmten Detektivs Stuart Webbs. Goldserie.

Ausverkauf von Klavieren Pianinos und Harmoniums

wegen Übersiedlung

bei

Berta Volckmar

Klavierhandlung

Marburg, Herreng. 56.

Adreßkarten und Visitenkarten

in grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

Edmund Schmidgasse 4.

Offiziersreitpferd

figurant, fehlerfrei, Schimmelstute, 8 Jahre alt, sehr vertraut, wird preiswert verkauft. Nähere Auskunft bei Karl Pöhl, Weinkellerei Marbg.

Schön möbl. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten sofort zu vermieten. Schillerstraße 24, 1. Stock.

Ladenmädchen

wird aufgenommen bei C. Büdelsfeldt, Herrengasse 6. 1610

Praktikant

aus besserem Hause, mit schöner Handschrift wird sofort aufgenommen. Offerte an Expediteur Reitingen in Marburg.

Ein deutsches

Mädchen

wird als Köchin für alles zu zwei Personen aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1589

Damentahrrad

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Damenrad“ an W. d. B. 1588

Einfamilienvilla

mit schönem Garten zu kaufen gesucht. Parkviertel bevorzugt. Anträge mit Preisangabe unter „25.000“ in der Verw. d. Bl. erbeten.

Majolika-Luster

Divan, Fauteuils usw. zu verkaufen. Anzufragen Spezereigeschäft Hans Pösch, Elisabethstraße 1b, von 2-3. 1613

Ein guter Hofplatz

für ein Monat altes Kind wird in der Umgebung gesucht. Bedingung reine Pflege und Milch im Hause. Anzufragen in der W. d. Bl. 1619

Fräulein

mit Kanäleipraxis und Bankstudien sucht pass. Kanäleiposten. Antr. unt. „Strebjam“ (aus Gestl) a. d. Spez. Trafikverchl. Geschäft in Marburg, Burgpl. 2. (Vermittl. w. honoriert.)

Zu verkaufen

Glastafeln, Bett samt Einlag, Tafelset, Schubladekasten, Hängelampe, Nähmaschine, Küchengerät. Herrengasse 23, 1. Stock. 1616

Elegant möbliertes

ZIMMER

in der Nähe des Stadtparkes, mit Badebenutzung, separiert, ist an einen Offizier zu vermieten. Anfrage in d. Verw. d. Bl. 1618

Verloren

ein Bund Schlüssel. Abzugeben gegen Belohnung in der Verw. d. Blattes. 1612

Möbliertes Zimmer

separiert, im Stadtparkviertel, sofort zu vermieten. Bismarckstraße 14, Tür 7. 1615

Mittag- und

Abendmahl zu vergeben. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1614

Zu verkaufen

alte Mauerziegel.

Zu kaufen gesucht

Drahtgesticht für Baum. Adresse in der Verw. d. Bl. 1607

Wohnung

Zimmer und Küche bis 1. Mai zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Magdalenenvorstadt“ an die W. d. Blattes. 1598

Kontorist

kaufmänn. gebildet, im Expeditionswesen erfahren, militärfrei, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote an Wilhelm Freund, Lederfabrik, Marburg. 1611

Entflohen

gestern früh ein Kanarienvogel (Vastard). Abzugeben gegen gute Belohnung Oberleutnant Grahe, Tegetthoffstraße 29, 1. Stock. 1606

Schlafzimmer

licht, preiswert zu verkaufen. Magdalenenengasse 21, Tür 3.

Zwei Schlossergehilfen

sowie zwei Lehrlinge werden sofort aufgenommen. Franz Schneider, Zeugschmied, Marburg. 1553

Zwei nett

möbliert. Zimmer

jedes separiert, in einer Villa zu vermieten. Schmidergasse 35, Parknähe.

Komplettes

Offiziers-Reitzzeug

Wockattel und Satteltasche, sehr gut erhalten ist um 260 R. zu verkaufen bei Sattlermeister Wenitsch, Viktringhofgasse. Dortselbst ist auch ein schöner Sommerlandauer und Einspannerwagen billigst zu haben. 1441

Zwei tüchtige

Zeugschmiede

welche in Reparatur von Wagen u. Gewichten sowie Neuanfertigung tüchtig sind, werden mit guter Bezahlung aufgenommen bei Franz Schneider, Zeugschmied, Marburg.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Kärntnerstraße 13. 584

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie auch Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdelsfeldt
Marburg, Herrengasse 6

Imitierte

Imperialwolle

besten Ertrags f. Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in schwarz, licht und dunkelgrau, sehr fein, 1 Paket zu 1 Kilo gleich 20 Strähne N. 14.—, mit 3% Skonto ab Lager per Nachnahme. So auch alle Sorten Sommerstridgarne. Häfelgarne.

Garnversandhaus Adoff

Nonirisch, Zetschen a. E.

Bensnergasse 73.

i. Marburger

Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage

und Leihanstalt

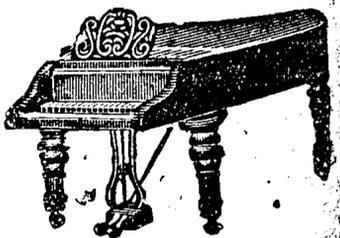
Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierschmied und Musiklehrer

gegründet 1850

Schillerstraße 14, 1. St. Holzg.



Große Auswahl in neuen und über- spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; dabei wird auch geblegener Gitarrenterrill erteilt.

Damenkleider

Blusen, Hüte billig zu verkaufen. Herrengasse 46, 3. Stock, Tür 10.

Hocheleganter

Landauer und Kutschierwagen

wegen Platzmangel billigst zu verkaufen. Der Kutschierwagen ist aus Nuretschen- und Nußholz erzeugt, eignet sich sehr für einen Gutsbesitzer aufs Land, da er sehr leicht gebaut ist. Anzufragen Edmund Schmidgasse an Fleischtagen, vormittag bei Fr. Filippitsch, Fleischhauer. 1504

Möbl. Zimmer

samt Küchenbenutzung zu vermieten. Anzufragen Augasse 5, 2. Stock. 1601

Burgplatz Nr. 1

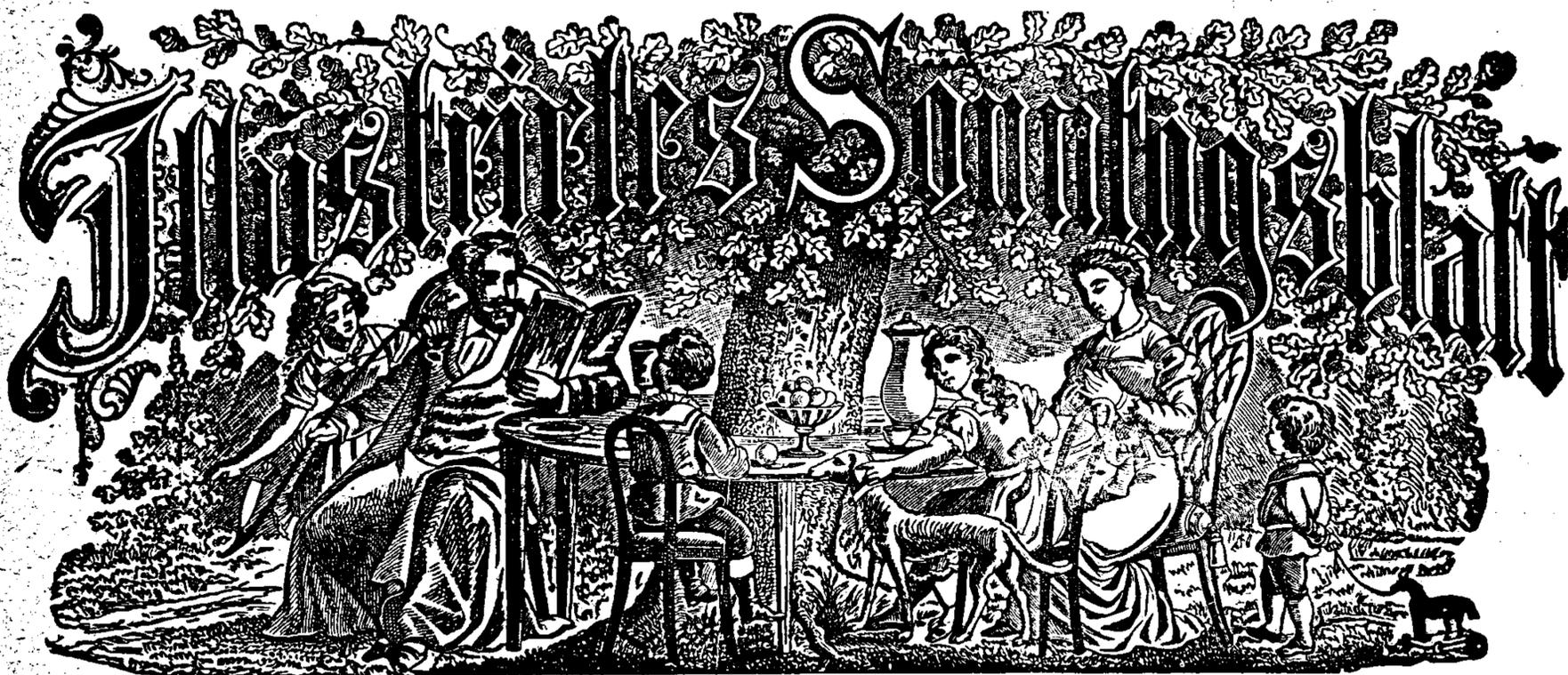
ist ein größeres Geschäftstotal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1158

KAUFE

1538-

EDEL-KASTANIE

per Kassa, Lieferung prompt bis August in Waggons. Offerte pr. 100 Kilo an die Firma W. W. Babić, Sachsenfeld, Steiermark.



Verlag von E. Krolitz, Marburg.

Nr. 11

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Zwei Konzerte.

Historischer Schwank von D. Colonius.
Schluß. (Nachdruck verboten.)

Seit jenem Abend verließ den armen Kontrabassisten der Lebensmut und der Friede, wie ein Alp lag die finstere Ahnung auf ihm, daß ihm ein düsteres Geschick bevorstehe. Seine Kollegen und auch der Kapellmeister betrachteten ihn mit mitleidigen Blicken, sie waren alle überzeugt, daß sich bei nächster Gelegenheit ein Gewitter über die Perücke des armen Heidemann entladen würde; war auch seine Schuldlosigkeit unstrittig erwiesen, so häßete die Ungunst des fatalen Vorfalls doch trotz alledem zum großen Teil an seiner Person. Man wußte, daß der alte Fritz trotz seiner menschlichen- und Regententugenden doch auch gewisse menschliche Schwächen hatte. Zu diesen gehörte sein überaus gutes Gedächtnis für Ereignisse oder Personen welche ihm jemals Verdruß bereitet hatten; er vergaß derartiges niemals, und selbst wenn er von der völligen Unschuld der betreffenden überzeugt war, fiel es ihm schwer, eine gewisse Gereiztheit gegen sie zu unterdrücken. Diese Sorge verbitterte dem Bassisten das Leben, und sie wurde immer drückender, denn es war nur zu klar, daß der König der ganzen Kapelle wegen jenes Vorfalls grollte. Sonst wurden die Künstler wenigstens einmal wöchentlich in corpore nach Sanssouci befohlen; jetzt waren schon vier Wochen vergangen, ohne daß die erwartete und ersehnte Aufforderung an den Kapellmeister ergangen wäre. Immer mürrischer wurde die Stimmung in dem Künstlerkreise, immer unwilliger die Blicke, die den Kontrabassisten trafen; immer tiefer beugte der Kummer sein graues Haupt, immer schuldiger fühlte er sich trotz seiner Unschuld. Gräßliche Ideen erwachten in ihm, Selbstmordgedanken tauchten in ihm auf, und wenn die zwölf kleinen Heidemann nicht gewesen wären, wenn das Wasser der Spree weniger schmutzig gewesen wäre, wer weiß, ob er nicht seinem Leben ein feuchtromantisches Ende gemacht hätte.

Da fuhr in diese schwüle, gedrückte Stimmung wie ein heller, lustreinigender Blitz plötzlich der königliche Befehl, die gesamte Kapelle solle sich zur gewöhnlichen Zeit in Sanssouci einfinden. Jubel herrschte unter

den Mitgliedern, der Bann der königlichen Ungnade war gebrochen, die Künstler durften wieder angesichts des geliebten Herrschers ihre Meisterschaft beweisen.

Auch Heidemann atmete auf. Sollte die ganze Geschichte wirklich ohne alle schlimmen Folgen für ihn vorübergehen? Es war kein Spezialbefehl für ihn eingetroffen, der ihn von der Ehre ausgeschlossen hätte; bangend, zweifelnd und hoffend machte er sich mit seinem Brummkasten auf den Weg.

Im blauen Musiksaale saßen die Musiker und harrten des hohen Gebieters. Der Kapellmeister lief flüsternd und ermahnend von einem zum andern, vor Heidemann blieb er stehen.

„Ist auch alles in Ordnung, lieber Heidemann?“ fragte er und inspizierte selbst das Instrument, „um Gotteswillen, nehmt Euch heute zusammen, tut Euer Möglichstes, Ihr wißt, es gilt eine Scharte auszuweken!“

„Meinen Kopf zum Pfande, ich werde mehr als meine Pflicht tun“, erwiderte der Alte energisch.

Friedrich der Zweite erschien, einige hohe Militärs und der bayerische Gesandte, Erzellenz v. Rabnik, traten mit ihm in den Saal. Die Künstler saßen in einem Halbkreise; im Zentrum stand das Notenpult des Kapellmeisters. Heute stand davor ein hoher Drehschemel, der König wollte die Kapelle selbst dirigieren und ein von ihm komponiertes Musikstück auf der Flöte vortragen, welche er bekanntlich meisterhaft blies.

Friedrich hatte seinen Sitz eingenommen; seine hohen Gäste hatten sich in den Hintergrund zurückgezogen, um von dort aus die Musik zu genießen. Das Konzert begann. Die erste Piece, in welcher sämtliche Künstler mitwirkten, wurde meisterhaft ausgeführt, jeder der Musiker wandte die höchste Kunst auf, um den Beifall des geliebten Monarchen zu erringen.

Friedrich nickte befriedigt, dann ergriff er die Flöte, um das Solo vorzutragen; am Schlusse desselben hatten zuerst der Kontrabassist mit leisen Begleitungsstrichen und nach und nach die ganze Kapelle einzusetzen.

In atemlosem Schweigen lauschte alles dem Vortrage des Königs, welcher in vollendetester Weise die anmutige Melodie zu Ende führte und dann das variierte Grundtema von vorn begann. Der große Moment nahte.

Den Bogen zum Ansatze bereit, starrte Heidemann auf das Notenblatt, noch zwei Minuten, und er mußte den ersten Streich tun. O, er war seiner Sache diesmal gewiß! Der König sollte sicher zufrieden sein mit seiner Leistung, aber trotz dieser Sicherheit überließ den Bassisten ein Schauer nach dem andern, und sein Herz pochte fast hörbar.

Da, in diesem verhängnisvollen Augenblicke knarrte die Tür leise, — hatte der diensttuende Kammerherr nicht acht gegeben? — Biche, des Königs Lieblingswindspiel, drängte sich durch die Türspalte und trippelte in den Saal. Den einen zierlichen Vorderfuß an den Leib gezogen, den feinen Kopf auf dem schlanken Halse hoch aufgerichtet, sah Biche zu ihrem Herrn empor, quer im Mause hielt sie einen großen Knochen mit ansehnlichen Fleischresten.

Der Aublick wirkte in der ersten Runde in diesem fast feierlichen Moment mit einer wahrhaft erschütternden Komik. Mit der größten Anstrengung verbissen die Künstler das Lachen und behaupteten den nötigen würdevollen Ernst; nur der alte Fritz selbst schien von dem unerwarteten Erscheinen des Tieres keine Notiz zu nehmen. Einen Augenblick stand das zierliche Geschöpf still und beobachtete den König, dann schlich es an der Wand entlang und legte sich — unter den Sessel des Kontrabassisten, welcher saßen eben den Bogen ansetzte — jetzt mußte er im zartesten Pianissimo einfallen.

Aber, o Grausen! ein dröhnender, absolut unharmonischer Ton erscholl aus dem Resonanzboden des Basses — brumm! brumm! erklang es wieder und wieder, als ob ein tückischer Kobold in dem Instrument umherumore. Biche hatte ihren Knochen gegen dasselbe gestemmt und hielt ihn so mit den Vorderpfoten fest, bei jedem Biß, den das Tierchen in die Fleischreste tat, schlug der Knochen gegen den Resonanzboden und erzeugte so jene schauerlichen, brummenden Töne, welche mit häßlicher Disharmonie in das zarte Spiel des Königs hineinklangen.

Jäh brach nun der Monarch sein Spiel ab; voll höchstem Unwillen blickten seine scharfen Augen zu dem unglückseligen Bassisten hinüber.

„Ist Er verrückt?“ rief er in dem durchdringenden Tone, vor dem jeder unwillkürlich erbebt, „was begleitet Er da, Heide-

mann? Er taugt den Teufel nichts zum Musiker! Ich werde Ihn unter die Troßknechte stecken!"

„Majestät —“, hauchte der Entsetzte.

„Nun, was hat Er? Ist wieder Falg an den Saiten?“

Der Bassist setzte sein Instrument beiseite und wies auf das Windspiel.

„Majestät, der Hund —“ stammelte der Unglückliche, weiter vermochte er nichts hervorzubringen.

Ein Lächeln flog über die strengen Züge des Königs; er erhob sich und schenkte das Tier persönlich aus dem Saale. Dann setzte er sich wieder, ohne ein Wort über den Vorfall zu verlieren und begann seinen Vortrag von neuem. Diesmal ging alles in erwünschter Weise; Heidemann, obgleich er selbst nicht begriff, woher er noch die Kraft und Besinnung dazu nahm, setzte richtig ein und begleitete brillant, die übrigen Instrumente mischten ihre Klänge nach und nach in die Harmonie, und das Musikstück wurde zu völliger Zufriedenheit zu Ende geführt, wie dann auch das ganze Konzert ohne weitere Störung verlief.

Heidemann aber war gebrochen, im Innersten vernichtet, jetzt war sein Unglück gewiß, diese zweite fatale Störung vergab ihm der Monarch sicherlich nicht, wenn er auch so unschuldig daran war, wie ein neugeborenes Kind. Seine Kameraden blickten ihn schen und bedauernd an, sie gingen ihm aus dem Wege, er war verächtet und geächtet, das Schicksal hatte ihn Verderben beschloffen. Was half ihm nun sein makelloser Ruf, seine ehrenhafte Pflanzung, seine reine Vergangenheit? Nichts, gar nicht; gegen das Geschick, das ihn wie eine finstere Wolke über ihm schweben ließ, war nicht anzukämpfen. In dem dumpfen Brüten und dumpfer Ergebung verlebte er die bleiernschwer dahinschleichenden Tage und Nächte, das Reisen seiner Frau ließ ihn völlig unberührt, selbst seine geliebte Mahagoni vernachlässigte er vollständig, es war zu Ende mit ihm, er war ein abgetaner Mann!

Doch in der nächsten Woche erweckte ihn der Bote des Kapellmeisters aus seiner Lethargie; er brachte den Befehl, in Sanssouci zum Konzert zu erscheinen, und zwar sollte der Kontrabassist eine halbe Stunde früher eintreffen als seine Kollegen. Mit bedauerndem Blick richtete der Bote seinen Auftrag aus, er fügte noch ein paar tröstende Worte hinzu und ging wieder.

„Armer Teufel“, brummte er vor sich hin, „hätte ein besseres Los verdient! Soll mich wundern, ob er überhaupt wieder zurückkommt, der alte Fritz scheint ganz wütend auf ihn zu sein!“

Jetzt war das Unglück da, die Katastrophe nahe, daran war nicht zu zweifeln, das Unwetter, dessen Strahl ihn vernichten sollte, war heraufgezogen. Ach! der alte Heidemann hatte kaum mehr eine klare Vorstellung von der furchtbaren Bedeutung der kommenden Stunden; ein Verzweiflungstrug, der Mut des Todes hatte ihn erfasst, er konnte dem drohenden Unheil jetzt ein höhnisches Lächeln entgegenschleudern.

„Hahaha!“ lachte er bitter, während er an seiner Bassgeige puzte, „es lebe die Pflicht und die Ehrbarkeit und der gute Lebenswandel! Köstliche Güter, die einen, wenn man sie sein Leben lang gehegt und beachtet hat, in grauen Haaren unter die Troßbuben bringen!“

Aber als er von seiner Frau Abschied nahm und die zwölf kleinen Heidemann

der Reihe nach adkückte, wurde ihm doch wieder weh um das Herz, mit Gewalt mußte er die Tränen zurückhalten.

Vor dem Potsdamer Thor an der Haltestelle des Personenvagens traf er den Kapellmeister, welcher zwar ein anderes Fuhrwerk benutzte, aber gekommen war, um dem Alten unter vier Augen ein paar Mut- und Trostesworte zu sagen.

„Laßt den Kopf nicht so hängen, Alter“, meinte der gutmütige Dirigent, „es wird so schlimm nicht werden; Majestät werden gerecht gegen Euch sein, da Euch ja keine Schuld trifft. Majestät haben einen Bericht über Euch eingefordert, er weiß, daß Ihr zwölf unmündige Kinder habt und zeitweilig ein braver Mann gewesen seid; also laßt Mut, Ihr kommt vielleicht mit einer Befreiung nach der polnischen Grenze davon!“

„Viel Dank, Herr Kapellmeister“, stöhnte der Kontrabassist, „aber was nützt es, wenn man sich selbst trügerische Hoffnungen verspielt? Lassen Sie es gut sein, ich weiß, daß es aus mit mir ist, total aus!“

Der Wagen fuhr mit dem Hoffnungslosen davon.

Heidemann stand im Musiksaal in Sanssouci; er hatte seine Bassgeige in die Ecke gestellt und seine Toilette, die von der Fahrt etwas unordentlich war, wieder geordnet. Eben war er dabei, die Brücke glatt zu streichen, da knarrte die Flügelthür. Friedrich der Große stand vor ihm, den Krückstock in der Hand, den dreispitzigen Hut auf dem Kopfe.

„Ah, da ist er ja schon, Heidemann“, sagte der König ernst, doch nicht unfreundlich zu dem Alten, der mit tiefgefuntem Haupte vor ihm stand, als ob er sein Todesurteil erwarte; „komme Er einmal mit!“

Lebend folgte der Bassist dem voranschreitenden Monarchen, kaum trugen ihn seine Beine. Friedrich schritt durch mehrere Zimmer bis in sein Arbeitskabinett. „Tritt Er hier her“, gebot der König, „sieht Er den Kasten dort in der Ecke?“

„Ja, Majestät!“

In einer Ecke des Gemaches stand ein großer, hölzerner Kasten, in dessen Deckel ein mächtig großes, kreisrundes Loch eingeschnitten war.

„Weiß Er, was der Kasten enthält?“

„Nein, Majestät!“

Friedrich klopfte mit seinem Krückstock auf den Holzdeckel; sofort streckte — Blicke, des Königs Lieblingswindspiel, den klugen spizen Kopf aus dem Loch hervor; das verwöhnte Tierchen winzelte seinem Gebieter kläglich entgegen.

„Ich habe Ihn neulich des Tiers wegen unrecht getan und Ihn gescholten“, sagte der alte Fritz leutselig zu Heidemann, der vor Staunen starr da stand. „Er hatte keine Schuld, beide Male keine Schuld!“ Mit diesen Worten drückte er dem Bassisten ein Köllchen Dukaten in die Hand. „Wische hat für ihre Unart drei Tage Arrest in diesem Kasten erhalten“, fuhr er fort, „und Er kommt nicht unter die Troßbuben, Er bleibt wie bisher Kontrabassist. Jetzt geh' Er, das Tier hat seine Strafe, Er hat seine Revanche, und ich bleibe Sein wohlaffektionierter König!“

Heimgesunden.

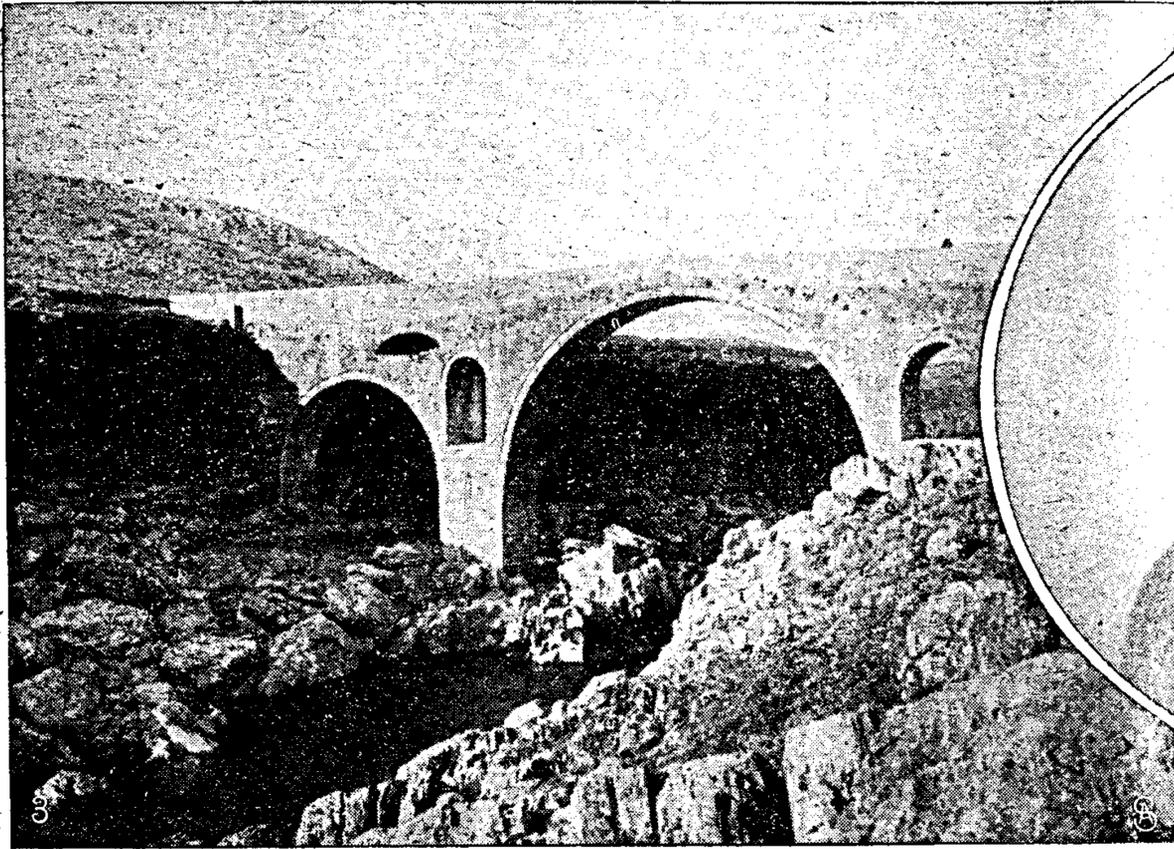
Skizze von A. v. d. Warnow.

(Nachdruck verboten.)

Eine Schönheit war er nicht. Aus seinem runden Mopsgezicht sahen zwei große, runde

Hundeaugen ernst und wie suchend in die Welt hinaus; sein Mund war groß und breit und wäre, wie sein Nebenmann Schwarzer behauptete, gewiß rund um den Kopf gegangen, hätten nicht zwei absteigende, ungeheure Ohren ihm den Weg rücksichtslos vertreten; sein Haar war dünn und schon ergraut und gleich einem Hundesell, drin die Motten ihr Unwesen getrieben hatten: Er war aus irgend einer Stadt im Norden Deutschlands zu uns gekommen und hatte sich freiwillig gemeldet, da er das wehrpflichtige Alter schon längst überschritten hatte. Ernst und gewissenhaft war er immer im Dienst, unerschrocken im Gefechte und ein treuer, gefälliger Kamerad, aber immer still, immer in sich gekehrt, als verbunkle ein eifriger Gram sein armes, krankes Herz. Für die Kameraden war Gottfried Blische ein Gegenstand unerschöpflichen Humors, seine Erscheinung und sein ganzes Gebaren war so voll ungewollter Komik, daß er wider Willen der Spaßvogel der ganzen Kompagnie geworden war. Mochten die Kameraden ihn auch noch so sehr hänseln und necken, er in seiner unendlichen Harmlosigkeit merkte es nicht oder wollte es nicht merken. Die tollsten Geschichten wurden dem guten Gottfried aufgebunden, und er saß da so ruhig und andächtig, verständnisvoll mit dem runden Kopf nickend, und schien alles für waschechte, sonnenklare Wahrheit zu nehmen.

Ich erinnere mich noch an einen Abend, es war im Anfang dieses Monats, November, und wir lagen vor Dirmuiden in einem Schützengraben — dieser Graben gehörte eigentlich den Franzosen, wir aber hatten sie hinausgeschmissen, und nur einige von ihnen waren zurückgeblieben, still und starr, aber ihre Nachbarschaft störte uns nicht mehr. Wir hatten uns in die Höhlen zusammengedrängt, die von den Vorbesitzern gegraben und mit Stroh und Decken ausgestopft waren; draußen klagte der Herbstwind, plätscherte der Regen und drückte die Nacht wie ein schwerer nasser Sack auf die schlammige, rinnende Erde. Wir froren und drängten uns in dem dumpfen, dunklen Raum dichter zusammen; wir waren hungrig, müde und durchnäßt, also in keiner sehr rosigen und gehobenen Stimmung. Da begann Schwarzer mit seinem Berliner unverwundlichen Humor: „Nee, Gottfried Blische, det Sie jestern Abend mit uns die Patrouille jeschoben haben, is die reine Affenhande! Da hätten Sie doller Bicken erleben kinnen! Stimmt det nich, Krause? Nu riskier du mal ne Lippe!“ Der angerebete Füsilier Krause brummte halblaut etwas, das fast wie Schnarchen klang, und der Berliner fuhr fort: „Da heren Sie's, Blische! Na, wir beede, der Krause und ick, wir schlängelten uns so durch die Bische, da is det mich irade, als here ick eenen Storch klappern. Ich steh und horche, ganz jewiß, da klappert wat. Ich winke Krause, und wir beede stehn und horchen und kicken: „Na nu,“ sage ick, „da brate mir eener eenen Storch, aber die Beene recht knusprig, ick will Heu fressen, wenn det nich een richtig jehender, franzesischer Klapperstorch is!“ Krause aba meent: „Frike, nee, du bist wohl manoli und die Frike is dich jewiß bei die Kälte anjebrennt! Mann, in Frankreich ist der Storch im Frieden und im Somma nicht recht bejänge, und nu hann wir Krieg un Novemba!“ Na, det leichtet mich doch in, det det Sevatter Langbein nich sein kenne, un ick kieke un kieke. Mit eenmal jung mich een Seifensieder uf! Achter eenen Busch, an eenen von den villen



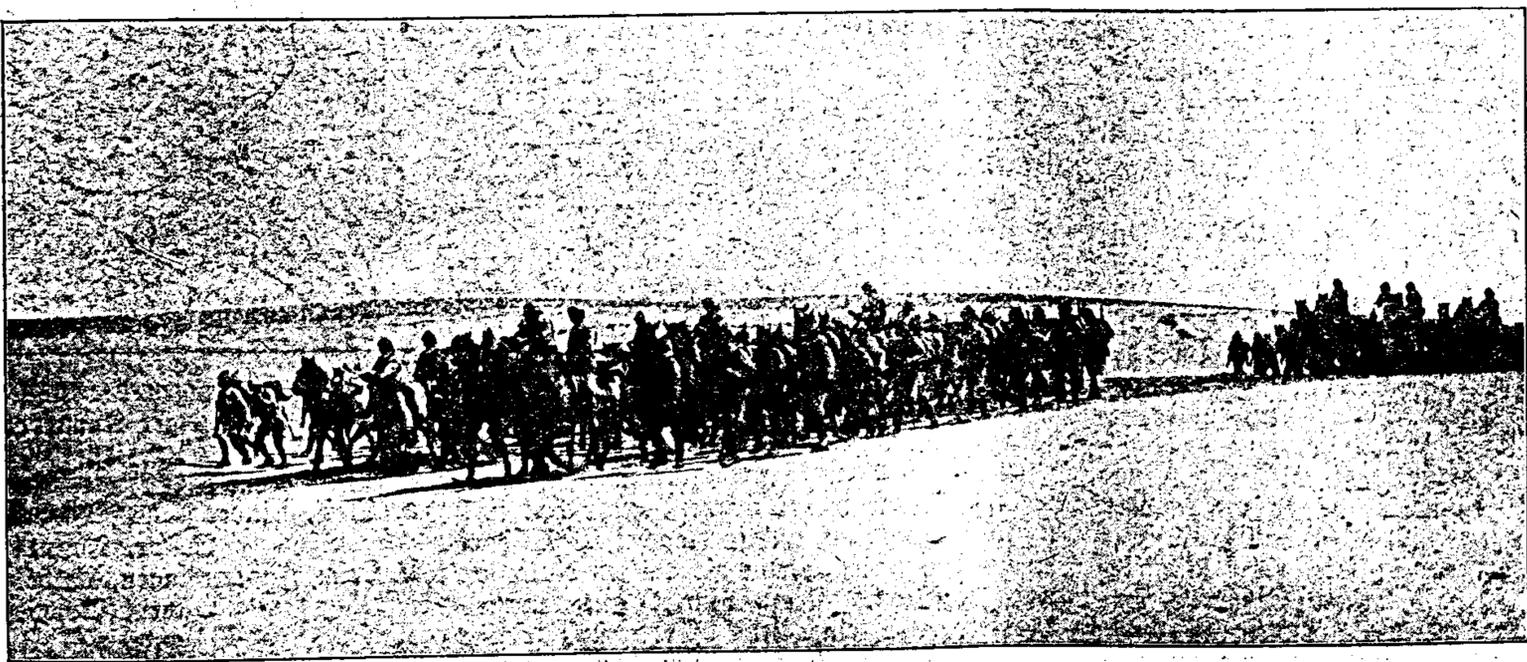
Brücke über die Morava bei Podgoriza. *



Der griechische Minister
Georg Theotokis †.



Die Ueberschwemmungs-Katastrophe in Holland. Soweit das Auge reicht, nichts als Wasser, die Häuser sind verlassen
und die Ställe sind leer.



Türkische Artillerie mit Munition beim Vormarsch durch die Wüste auf Suez.

Grabens, sah ich das sich bewegen, um ich ran. Na, was stobt ihr woll, was ich da fand? Den armen, indischen Ziehpapa (Sipahi), der in die Hufe sah, um vor Kälte mit die Zähne klapperte, um ganz blau gefroren war, wie 'ne Schuhmannsneise im Winter. Um det war unser französischer Klapperkoch gewesen! Alba det schenke kommt noch, det dickste Ende, denn als wir den Sohn aus't Palmen- und Elefantenland heftlich auffordern, uns zu begleiten, der Leichenheirich (Lazarettgehilfe) würde ihn mit Tee und andern Bimt schon wieder labendig machen, da sagt der verfrorrene indische Sonnenankel ganz deutlich: „Pini Meppel! Krause! wär ich bloß bei Muttern wieder zu Hause!“ Nicht wahr, Krause, det kannst du doch beineidigen?“ Wieder die schnarchende Stimme des Angeredeten aus einer der Ecken, überläßt von dem homerischen Gelächter der Kameraden.

Wir lagen am nächsten Morgen in unserm eroberten Graben, um den Angriff englischer, französischer und belgischer Truppen zurückzuweisen. Unaufhörlich brüllten die Geschütze, plätschten die Granaten in dem Schlamm der Felder, den Schmutz hoch emporschleudernd, unaufhörlich zerflatterten die weißgrünen Wölkchen der Schrapnell in der grauen, regenschweren Luft; das war unsere tägliche Musik, an die wir uns schon so gewöhnt hatten, daß wir mit angehaltenem Atem unruhig lauschten, wenn der Schall nur wenige Minuten während der Nacht verstummte. Nun begannen aber auch ringsum die Maschinengewehre ihr klapperndes Tack-Tack, und das Infanteriefener knatterte, scharf und schrill, wie wenn man eine Raute an einem Leinwandhaken rasch auseinanderreißt. Um uns in den Büschen und neben uns im Grase klang es zipp-zipp, das waren die feindlichen Geschosse, die die Spitzen der Blätter und Palme abrupften. Neben mir am Grabenrand lag Gottfried Pflücker, den heißen Mehrlader fest in den braunen, fleinharten Fingern, das gutmütige, breite Mopsgeicht gerötet und erstarrt von Aufregung. Es war in einer Kampfpause, die Angreifer waren blutig zurückgeschlagen worden, und ihre Verwundeten und Toten bedeckten weithin die feuchten, zerstampften Schollen bis zum brennenden, halbzerstörten Dorfe, da nahm Pflücker seinen Helm ab, sah lange in ihn hinein, als ob er sich dort Rat hole, und brummte, als spräche er zu seiner Hurratute: „Ja, Herr Bizefeldweibel, das ist so eine Sache, das ist alles wie Jacke und Hose!“ Und nach diesen geheimnisvoll-dunklen Worten setzte er vorsichtig den Helm wieder auf, holte seine schwarzgeräucherte Pfeife hervor, steckte sie in den breiten Mund und rauchte in Ermangelung jeglichen Krautes kalt. Darauf langsam fortfahrend und die einzelnen Worte scheinbar mit den scharfen Zähnen zerbeißend: „Das Leben ist nicht immer voll Rosen und Blumen, der Teufel sät sein Unkraut auch dazwischen, und das geht oft auf, blüht und wächst hoch, während alle anderen Pflanzen verwelken und sterben... oft glaubt der Mensch, er habe seinen Garten so sauber bestellt, begossen und gedüngt, und dann, wenn er am andern Tage hineinkommt, ist alles voll Schierling und Nesseln... Sehen Sie, Herr Bizefeldweibel, auch ich hatte einen Sohn; 's war mein und meiner Alten ihr Augentrost... wir säten nur gute Blumen in sein Herz und hofften, daß sie Wurzel schlagen möchten und erblühen, da kam der Wind und trug Unkraut hinein... ihn packte der Trieb zu wan-

bern, um in der Ferne Abenteuer zu erleben, und vielleicht Reichtum und Ehre zu gewinnen... so kam er nach Frankreich, und das Werbergesindel machte ihn trunken, und dann wurde er in die Fremdenlegion gesteckt.“ (Schluß folgt.)

Al erlei.

Womit kränken wir andere am meisten? Wenn wir ihren Geschmack, ihre Bewunderung für die Dinge, die ihnen lieb sind, nicht teilen. Ebenso gefährlich für das gute Verhältnis der Menschen untereinander ist es, wenn ein Geschenk, das eine Freude bereiten soll, den Geschmack des andern verfehlt. Und nicht anders ist es mit den guten Worten, die der eine dem andern gibt. Der eine hält das für eine Beleidigung, was dem andern eine Liebesgongelung ist. Es kostet oft so viel, was dem andern ein unendliches Mißvergnügen wird, und es wäre so billig bisweilen, einem Menschen eine Freude zu machen. Das Geheimnis ist so leicht zu erraten. Es gehört die Fähigkeit dazu, sich in den Geschmack des andern zu versetzen, ihn von innen heraus zu verstehen. Das Innere eines Menschen ist an hundert kleinen Außendingen zu erkennen, und diese werden nur erkannt, wenn Selbstverleugnung genug vorhanden ist, diese Dinge nicht von sich aus anzusehen.

Wertunterschiede. Das ist ein schlechter Erzieher, der Wertunterschiede an äußerliche Unterschiede knüpft. Dadurch würde ein häßlicher Klassenhaß großgezogen, der weder einem Hausstand, noch einer Gemeinde, noch dem Vaterlande Nutzen bringt. Nicht das prunkende Kleid macht den Ehrenmann, sondern die zur Tat gewordene edle Gesinnung. Wir sollen unsern Kindern die Ehrfurcht vor dem Alter anerkennen und die Bewunderung vor der Pflichttreue der Arbeiter und dem Mute der Helden. Wenn wir recht zusehen, ist ein Held soviel wert wie ein stiller Dulder. Nicht das Laute und weithin Sichtbare allein ist bewunderungswürdig, auch das im Verborgenen Blühende ist von Nutzen für die Welt.

Druckstellen unter der Fußsohle verschwinden, wenn der Patient täglich ein fünfminütiges Bad von 37 Grad Celsius nimmt. Nach gutem Abtrocknen soll dann eine Einreibung der Fußsohle mit Lanolin erfolgen.

Praktische Ratschläge.

Glanzflecke aus wollenen Stoffen zu entfernen. Staub- und andere Flecke in schwarzseidenen Stoffen und Cachemir beseitigt man am besten mittelst vorsichtigen Reibens mit einem weichen schwarz wollenen Lappen, welcher mit schwarzem Kaffee getränkt ist.

Den speckigen Glanz aus schwarzen Seidenstoffen entfernt man durch strichweises Abreiben mit einer Mischung von ein Zehntel Salmiak und neun Zehntel kaltem Wasser mittelst schwarzen Wolläppchens: man bügelt sofort links mit nicht zu heißem Eisen.

Wollstrümpfe, Wollsocken überhaupt, werden in der Regel zu heiß gewaschen und wenn möglich noch tüchtig eingeseift. So darf es nicht wundern, wenn die Sachen einlaufen und versilzen. Man nimmt gut warmes Wasser, gibt ein Stück Soda und einige Löffel voll Salmiakgeist in das Wasser und schlägt die Wollgegenstände ein paarmal tüchtig hin und her. Dann werden sie nochmals in reinem warmem Wasser gespült.

Humoristisches.

Unerwarteter Eindruck. Professor der Kunstgeschichte: „Sie haben den Dom zu Florenz mit eigenen Augen gesehen? Ist Ihnen beim Eintritt zu dieser an haultichen Schönheiten ausgezeichneten Kirche nichts aufgefallen?“ — Zögling: „Gewiß, Herr Professor, eine junge, sehr nette Engländerin!“

Gewählt ausgedrückt. Frau (zum stellasuchenden Mädchen): „Wo haben Sie denn früher gedient und was war Ihre Beschäftigung?“ — Dienstmädchen: „Ich war Stubenmädchen bei den Kühen!“

Dexierbild.

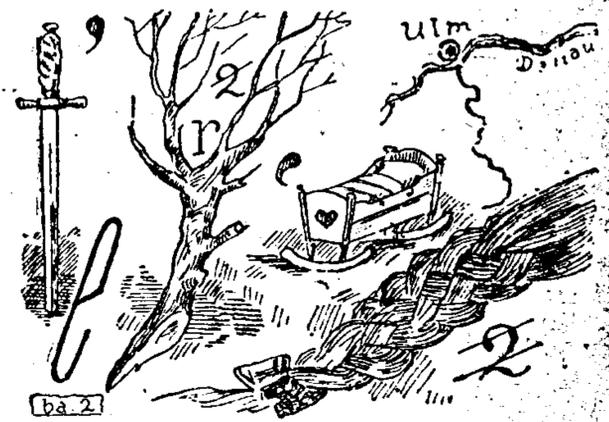


Wo ist der Kamerad?

Buchstabenrätsel.

Wir machen es jetzt im französischen Land, Drum sei es hier auch französisch genannt. Wird's noch mit einem Zeichen bedacht, Da sah es eine gigantische Schlacht. Da hat sich siegreich der Deutschen Schwert Gegen sechsache Uebermacht bewährt! Wenn's aber noch ein Zeichen erhält, Schätzen's die Trinker in aller Welt.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Wortspiel:

- Emil, Rinde, Agnes, Basel, Lachse, Erbin, Nestor, Lonne.
- Reim, Jüder, Sagen, Salbe, Achsel, Birne, Östern, Noten.

Lissabon.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)